Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

433 (19.9.1930) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 *RM.* im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— *RM.* Durch die Post bezogen monatlich 2.80 *RM.* **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 *₰*, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die Nonpareille-Zeile 0.40 *RM.* Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— *RM.* an erster Stelle 2.50 *RM.* Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 19. September 1930.

46. Jahrgang. Nr. 433.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8359. — **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Schweres Unglück durch Luftakrobatik.

Zwei Flugzeuge zusammengestoßen / Schindler und drei bekannte Flieger tödlich abgestürzt

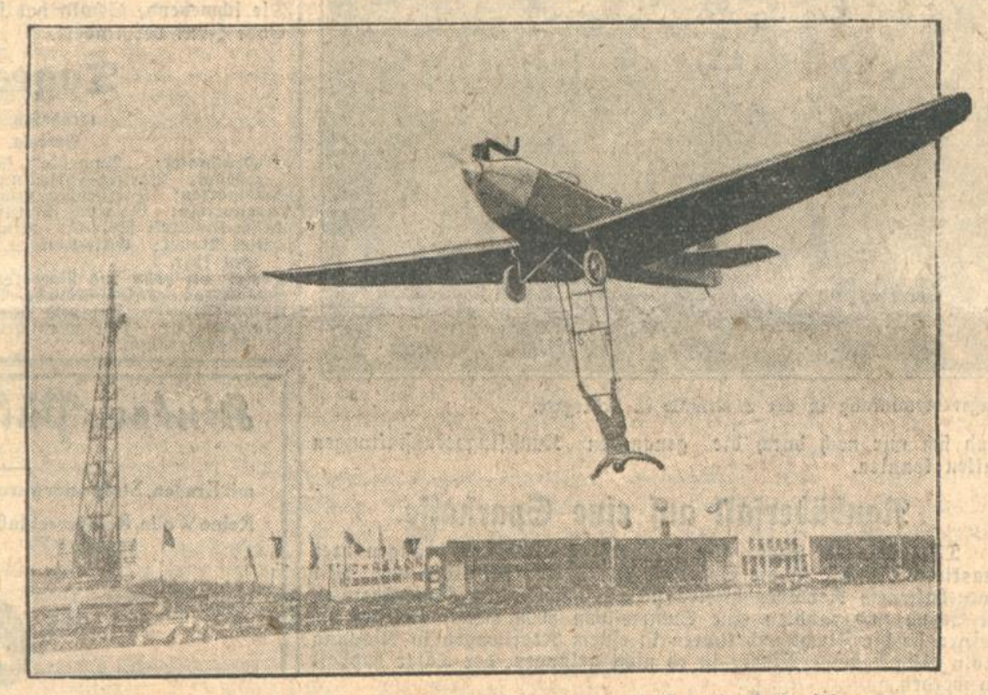
Schluß mit der Luftakrobatik!

Stuttgart, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Donnerstag nachmittag hat sich auf dem Flugplatz Stuttgart-Böblingen eine furchtbare Flugzeugkatastrophe abgespielt. Fritz Schindler, einer der bekanntesten und waghalsigsten Flugzeugakrobaten Deutschlands, versuchte, von einem fliegenden Flugzeug in ein anderes überzusteigen und stürzte dabei ab. Die beiden Flugzeuge gerieten ineinander und stürzten ebenfalls ab. Ihre Insassen, Hauptmann Engwer, Fluglehrer Spengler und der Monteur Hagenmeyer waren, ebenso wie Schindler selbst, auf der Stelle tot.

Der Hergang des Unglücks.

Ueber den Hergang des furchtbaren Unglücks erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Schindler wollte für den großen Flugtag auf dem Cannstatter Volksfest das Uebersteigen von einem fliegenden Flugzeug zum anderen probieren. Die Probe wurde der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben. Der Flieger wollte die Welt mit dem Gelingen des lebensgefährlichen Kunststückes überraschen. 3 Uhr 30 starteten die beiden Flugzeuge, eine Klemm- und eine Flamingomaschine, mit je zwei Insassen. Im letzten saß Schindler, am ersten war eine eiserne Leiter angebracht, die er im Untereinanderfliegen erhaschen wollte. Dieses Luftakrobatenkunststück wurde ihm seinerzeit auf dem Flugplatz Tempelhof verboten. In Böblingen wollte er es nun durchführen. Nach drei vergeblichen Versuchen gelang es Schindler tatsächlich, die Leiter des oben fliegenden Klemmflugzeuges zu fassen. Als Schindler aus dem unteren Flugzeug herausgestiegen war und sich an die Leiter hing, geriet die obere Maschine in eine Bö, so daß Schindler, der bereits mehrere Sprossen der Leiter erstiegen hatte, herabstürzte. Die beiden Flugzeuge gerieten ineinander und stürzten ab. Der Fluglehrer Spengler versuchte noch, mit dem Fallschirm aus seinem Flugzeug herauszuspringen, der Fallschirm ging auch auf, wurde aber von einer Tragfläche eines der abstürzenden Maschinen erfaßt und zu Boden gerissen. Fritz Schindler stürzte auf ein Dach, das durchbrochen wurde und war ebenfalls sofort tot. Wie Schindler vor dem Start erklärte, wollte er versuchen, den Flugtagen eine neue Sensation zu geben.



Der tödlich verunglückte Schindler bei einer seiner letzten Luftakrobatik-Vorführungen.

Die Verunglückten.

Der verunglückte Flugakrobat Fritz Schindler ist ein geborener Karlsruher. In vielen Städten Deutschlands hat er seine staunenswerten Kunststücke am fliegenden Trapez vorgeführt. Eine Zeitlang arbeitete Schindler mit seiner Schwägerin Mia Schindler-Remo, die sich als mutige Fallschirmspringerin betätigte und bei einer Vorführung in Leipzig tödlich verunglückte. Schindler selbst ist trotz seiner Waghalsigkeit von größeren Unfällen verschont geblieben. Nur einmal erlitt er bei Vorführungen auf dem Berliner Zentralflughafen eine schwere Muskelverzerrung, so daß er von der Fortführung seiner Darbietungen Abstand nehmen mußte. Es war dies am 28. April, am gleichen Tage, als der Flugkünstler Hundertmark bei Akrobatikflügen in Düsseldorf auf gräßliche Weise zu Tode geschleift wurde.

Schindler stand unmittelbar vor seiner Verheiratung mit seiner langjährigen Mitarbeiterin, der bekannten Fallschirmpilotin Hedy Schumann. Die Hochzeit sollte in der nächsten Woche stattfinden. Schindler hat in Freiburg 1929 die Schindler-Flugzeug-G.m.b.H. ins Leben gerufen, deren Aufgabe es war, durch Veranstaltung von Flugtagen für die deutsche Luftfahrt zu werben. Dieser Aufgabe galt sein ganzes Streben und schweren Herzens entschloß er sich, die Luftakrobatik in den Kreis dieser Aufgaben zu ziehen, um auf diese Weise das schwindende Interesse der breiten Massen an der Luftfahrt neu hervorzurufen. Das war auch der tiefere Grund, weshalb Schindler zur Ausführung des Experiments, von einem Flugzeug auf das andere umzusteigen, sich entschloß. Schindler widmete sich der Fliegerei seit 1913. Seit 10 Jahren war er Luftakrobat. Abgesehen von einer kleinen Sehnenzerrung, die er sich bei einer Flugveranstaltung im Sommer dieses Jahres in Berlin zuzog, hat Schindler nie einen Unfall erlitten. Das Unternehmen Schindlers hat durch den Tod des Piloten seinen Leiter verloren. Er hat in Freiburg insbesondere auch den Segelflug gefördert und eine Jungfliegergruppe ins Leben gerufen, die am Schauinsland in der nächsten Zeit ihre Segelflugversuche beginnen wollte. Die drei mit Schindler verunglückten Flieger standen zu seinem Unternehmen in freundschaftlichen Beziehungen.

Hauptmann Engwer, einer der verunglückten Flugzeugführer, zählte zu der alten Garde der Vorkriegsflieger. Er war Leiter der Fliegerschule der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H. in Stuttgart-Böblingen, wo er sich um die Heranbildung des Fliegernachwuchses **große Verdienste erworben hat. Engwer war einer der ersten** Militärflieger vor dem Krieg und beteiligte sich damals erfolgreich an den Prinz Heinrich- und Oberrheinflügen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Der zweite Pilot, Fluglehrer Spengler, war schon während des Krieges Flugzeugführer und beteiligte sich erst kürzlich mit Erfolg an dem Europa-Rundflug. Auch Spengler war verheiratet und hinterläßt Frau und Kinder.

Die Beisetzung der vier ums Leben gekommenen Flieger dürfte vermutlich in Stuttgart erfolgen. Wahrscheinlich wird der Württ. Luftfahrtverband seinen toten Kameraden ein gemeinsames Ehrengrab bereiten.

*

Als im April d. J. in Düsseldorf der Flugkünstler Hundertmark auf schreckliche Weise ums Leben kam, da war in den maßgebenden Kreisen die Ansicht ganz allgemein, daß endlich mit dem Unfug der Luftakrobatik Schluß gemacht werden müßte. Mit Recht haben die zuständigen Stellen Schindler im Frühjahr dieses Jahres in Berlin die Vorführung seiner geplanten luftakrobatischen Darbietungen verboten. Es müßte nunmehr nach diesem neuen entsetzlichen Flugzeugunglück in Böblingen, das vier Menschen das Leben kostete, ganz energisch von behördlicher Seite gegen die Luftakrobatik-Vorführungen, die nur der Sensation dienen, vorgegangen werden. Das würde der Meinung der Oeffentlichkeit in Deutschland gerecht werden.

Nationalsozialisten und Deutschnationale.

„Eine Fraktionsgemeinschaft undiskutabel".

TU. München, 18. Sept. Zu den Stimmen, die sich über die vorgestrige Rede Adolf Hitlers enttäuscht zeigen, da er nicht die Wege aufgezeigt hat, die er nun einzuschlagen beabsichtigt, schreibt heute der „Völkische Beobachter": Es bestehe auch jetzt keine Ursache, eine sich vordrängende Neugier zu befriedigen. Der Nationalsozialismus könne auch schweigsam sein. Daß die Voraussetzungen aller seiner Maßnahmen heute andere sein werden, als vor 1½ Monaten, werde man sich ja sagen können. Wenn von einer Fraktionsgemeinschaft zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten gesprochen werde, so sei es am Platze, festzustellen, daß die Nationalsozialisten eine sozial-revolutionäre, die Deutschnationalen eine sozial-reaktionäre Partei seien. Deshalb sei eine Fraktionsgemeinschaft absolut undiskutabel. Parteiamtliche Stellungnahmen zu den jetzt aufgerollten Fragen außer- und innerpolitischer Natur würden zu dem Zeitpunkt erfolgen, wo es zweckmäßig erscheine. Bis dahin seien alle Kombinationen persönliche Ansichtssache.

Dr. Kaas an die Zentrumswähler.

★ **Berlin,** 18. Sept. **(Funkspruch.)** Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei Prälat Dr. Kaas erläßt eine Kundgebung an die Wähler und Wählerinnen der Deutschen Zentrumspartei, in der es u. a. heißt: Der Wahlkampf ist vorüber. Die Deutsche Zentrumspartei hat ihn in vollen Ehren bestanden. Unsere Kraft ist überall gewachsen. Wir haben diesen Wahlkampf geführt für das große Sanierungsprogramm und Rettungswerk, das sich das Kabinett Dr. Brüning als Ziel gesteckt hat. Unser Wahlprogramm wird nunmehr unser Arbeitsprogramm sein. Das Notprogramm und seine sachliche Ausgestaltung ist von der Regierung in Angriff genommen und muß mit gesteigerter Kraft fortgeführt werden. Sache der verfassungsmäßig berufenen Stellen ist es, festzustellen, wo für dieses auf weite Sicht eingestellte Reformprogramm aufbaubereite Kräfte sind, die, frei von Gebundenheiten unsachlicher Agitationsbedürfnisse sich zu entscheiden vermögen für eine Politik sachlich aufbauender Besonnenheit. Nur eine solche Politik ist imstande, das Wohl und die ruhige Entwicklung von Land und Volk zu gewährleisten. Durchdrungen von unerschütterlichem Glauben an unser Volk und in dem zuversichtlichen Willen, das begonnene Werk gegen alle Kräfte der Verneinung weiterzuführen, gehen wir kommenden Entscheidungen entgegen.

Staatspartei und Demokraten.

★ **Berlin,** 18. Sept. **(Funkspruch.)** Unter der Ueberschrift „Der Kampf beginnt" weist der „Jungdeutsche" darauf hin, daß ein Teil der Demokraten sich gegen die Staatspartei erklärt und die „Unabhängige demokratische Vereinigung" gegründet habe. Von dieser Seite sei die Weisung gegeben worden, in der Deutschen Staatspartei Wirkungsmöglichkeiten zu suchen, um den jungdeutschen und volksnationalen Kräften in der Deutschen Staatspartei entgegen zu treten. Bei der nun beginnenden Organisationsarbeit werde es also innerhalb der Deutschen Staatspartei Klärungskämpfe geben müssen. Die Versuche der „unabhängigen Demokraten", die Führerstellung Arthur Mahrauns anzugreifen, seien erfolglos. Die Angriffe von dieser Seite nützten nur einer Klärung. Die Aktivität der jungdeutschen und volksnationalen Bewegung und die geistige Verbundenheit mit den 48er Demokraten biete genügend Gewähr, daß der der Staatspartei wesensfremde Geist, der sich bei den „unabhängigen Demokraten" sammle, recht bald seinen Auszug vollziehe. Es gelte also überall Klärung zu schaffen und die belastenden Momente zu beseitigen.

In einem Artikel erklärt der „Jungdeutsche", daß die demokratische Partei bei einem selbständigen Vorgehen bestimmt nicht einmal Fraktionsstärke erreicht hätte.

Der Völkerbund soll helfen.

Die polnisch-litauischen Grenzkonflikte vor dem Völkerbundsrat.

Ein Antrag Litauens.

TU. Genf, 18. Sept. Der Völkerbundsrat hielt am Donnerstag nachmittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, dem Antrage Deutschlands und Polens entsprechend den Präsidenten der deutsch-polnischen Schiedskommission in Oberschlesien,

Calonder, zu ersuchen, sein Weiterverbleiben im Amte in Erwägung zu ziehen.

Der Präsident stellte den einhelligen Wunsch des Rates fest, daß Calonder auf seinem Posten verbleiben möge.

Der Rat behandelte dann den litauischen Antrag, einen neutralen Ausschuß zur Ueberwachung des administrativen Gebietes zwischen

Polen und Litauen

einzusetzen, um weitere Zwischenfälle zu verhüten. Dem Rat lag die polnische Stellungnahme vor, die den litauischen Vorschlag ablehnt, sich jedoch zu direkten Verhandlungen mit Litauen bereit erklärt. Der Rat beschloß einstimmig, beide Regierungen zu ersuchen, unverzüglich direkte Verhandlungen aufzunehmen, um Ruhe und Ordnung an der polnisch-litauischen Grenze zu schaffen. Der litauische Außenminister Zaunius gab hierzu eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß Litauen nach den bisherigen Erfahrungen hinsichtlich des Erfolges direkter Verhandlungen mit Polen äußerst skeptisch sei. Die litauische Regierung schließe sich jedoch dem Vorschlag des Rates an und hoffe, daß Polen befriedigende Vorschläge machen werde. Außenminister Zaleski schloß sich im Namen der polnischen Regierung gleichfalls dem Ratsvorschlag an.

Der Rat beschloß weiter, zu den Vorschlägen des Transitausschusses über die Wiederaufnahme normaler Verkehrsbeziehungen zwischen Polen und Litauen erst auf der Januartagung endgültig Stellung zu nehmen. Die Vorschläge sehen eine Wiederaufnahme des Warenverkehrs vor, berühren jedoch den Personenverkehr zwischen beiden Ländern nicht, da in dieser Frage noch unüberwindliche Schwierigkeiten bestehen.

Zwischenfall im Genfer Rechtsausschuß.

TU. Genf, 18. Sept. In dem Rechtsausschuß der Völkerbundsversammlung ist es am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen dem griechischen Gesandten Politis und dem Vertreter von Cuba, Ferrara, gekommen. Zur Verhandlung stand die Revision der Satzungen des Internationalen Haager Gerichtshofes, dem sämtliche beteiligten Mächte bis auf Cuba ihre Zustimmung gegeben haben. Der griechische Gesandte Politis griff die Haltung der cubanischen Regierung scharf an, die durch ihre ablehnende Haltung die dringend notwendige und allgemein gewünschte Revision der Satzungen des Haager Gerichtshofes unmöglich mache und die notwendige Einstimmigkeit verhindere. Diese Erklärung rief sofort eine gleichfalls außerordentlich scharf gehaltene Gegenerklärung des cubanischen Vertreters hervor. Die cubanische Regierung werde Herrn Politis oder der griechischen Regierung zuliebe ihre Haltung nicht ändern und lehne jeden Versuch eines moralischen Druckes auf das entschiedenste ab. Die Kritik an einem souveränen Staatsakt sei unzulässig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stahlhelm gegen Jungdo.

Bornemann und Pastenaci verurteilt.

TU. **Halle**, 18. Sept. In einem Prozeß des zweiten Bundesführers des „Stahlhelm" Oberstleutnant Düsterberg gegen den Ordenskanzler des Jungdeutschen Ordens Bornemann und den Hauptschriftleiter des „Jungdeutschen", Pastenaci, wurde am Donnerstag abend folgendes Urteil gefällt:

Bornemann und Pastenaci wurden wegen Beleidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von je 50 Mark, ersatzweise fünf Tage Haft verurteilt. Dem Privatkläger Düsterberg wurde die Befugnis zur Veröffentlichung des Urteils in den beiden Zeitungen „Der Jungdeutsche" und „Der Stahlhelm" zuerkannt.

Auszug der Nationalsozialisten

aus der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

★ **Berlin**, 18. Sept. **(Funkspruch.)** In der außerordentlichen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag gab die nationalsozialistische Fraktion eine Erklärung ab, in der betont wird, daß die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung nicht mehr dem Willen der Berliner Bevölkerung entspreche. Da die Mehrheit der Versammlung es den Nationalsozialisten durch die Handhabung der Geschäftsordnung unmöglich mache, für die Berliner Bevölkerung fruchtbare Arbeit zu leisten, werde die Fraktion den Verhandlungen nicht weiter beiwohnen. Die nationalsozialistischen Stadtverordneten verließen hierauf den Saal.

Stettin braucht einen Sparkommissar.

TU. **Stettin**, 18. Sept. Eine Prüfung der Finanzlage der Stadt Stettin durch den Magistrat hat die überraschende Tatsache ergeben, daß der Haushaltsplan der Stadt schon jetzt, infolge der ungeheuer gestiegenen Wohlfahrtsausgaben und des Mindereinganges von Steuern um 2¼ Millionen Mark überzogen worden ist. Um weitere Ueberraschungen und einen Zusammenbruch der Stadt zu verhüten, hat der Magistrat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Bestellung eines Sparkommissars vorzuschlagen, der sämtliche Ausgabenanforderungen auf ihre unbedingte Notwendigkeit hin prüfen soll.

Die „Karlsruhe" in Südwestafrika.

★ **Berlin**, 18. Sept. **(Funkspruch.)** Der Kreuzer „Karlsruhe" hat im ehemaligen Deutsch-Südwestafrika seitens der Behörden und der Bevölkerung eine außerordentlich entgegenkommende und freundliche Aufnahme gefunden. Eine Abordnung von vier Offizieren und 25 Mann unternahm auf Einladung der dort ansässigen Deutschen eine zehntägige Reise ins Innere des Landes. Sie besuchten Keetmanshoop, Windhuk und Okahandja. Der Kommandant des Kreuzers entsprach einer Einladung des südafrikanischen Administrators in Windhuk. Der Kreuzer „Karlsruhe" hat am Dienstag die Walfischbucht verlassen und wird am Donnerstag in Lobito in Portugiesisch-Angola erwartet. Von dort geht er am 23. September in See, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Er wird vom 7. bis zum 21. Oktober in Rio de Janeiro Aufenthalt nehmen.

TU. **London**, 18. Sept. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist der Generalstreik erklärt worden. Die Regierung hofft, Herr der Lage zu bleiben.

75. Reichstagung des Gustav Adolf-Vereins.

TU. **Stuttgart**, 18. Sept. Unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Rendtorff fand am Mittwoch vormittag die öffentliche Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt. Kirchenrat Kübel-Frankfurt a. M. sprach über die Wirkung der jährlichen Hauptversammlungen des Vereins. Im Jahresbericht fehle ein ins Einzelne gehender Bericht über die Auslandsdiaspora. Den festlichen Akt der Ueberreichung von Festgaben an den Zentralverein leitete Prälat Dr. Hoffmann ein, indem er auf die Grundsätze hinwies, die bei der Sammlung befolgt worden seien. Er teilte unter großem Beifall der Versammlung mit, daß nach Erfüllung sämtlicher Verpflichtungen dem Zentralvorstand vom württembergischen Kirchenvolk die Summe von 165 000 Mark zur Verfügung gestellt werden könne. Kirchenrat Dr. Wurm überreichte 5000 Mark aus dem Schwabenland. Der Vorsitzende dankte allen Stiftern. 170 000 Mark sei die größte Summe, die der Verein je auf einer Tagung erhalten habe. Diese Summe zeuge erneut von der großen Treue der Schwaben. Als Kinderliebesgabe aus Schlesien, der Pfalz, Bayern, Sachsen, Rheinland, Hessen, Württemberg usw. überreichte Pfarrer Uhlich-Bremen die Summe von 46 600 Mark dem Zentralverein. Sodann folgte die Uebergabe der Festesstiftung der deutschen und württembergischen Frauenvereine der Gustav-Adolf-Stiftung, die 30 800 Mark beträgt. Weiter wurden Taufgeräte und Altardecken dem Zentralvorstand übergeben. Der Vorsitzende dankte allen Spendern. Die Hauptliebesgaben erhielt Berndorf in Oesterreich, San Leopoldo in Rio Grande do Sul und Sorau in Oberschlesien. Als Ort für die nächstjährige Tagung wurde Osnabrück festgesetzt.

Die Begrüßungsversammlung in der Stadthalle in Stuttgart.

Raab nach Amerika geflüchtet.

★ **Berlin**, 18. Sept. **(Funkspruch.)** Seinerzeit ging durch die Presse die Nachricht, daß der Flieger Katzenstein mit den Einnahmen aus Kunstflugveranstaltungen, die die Raab-Katzensteinwerke betrieben, flüchtig geworden sei. Es stellte sich jedoch heraus, daß Katzenstein, der nicht geflüchtet, sondern ruhig in Berlin war, im Gegenteil Ansprüche an Raab zu stellen hatte. Wie die „B. Z." nunmehr mitteilt, ist Raab unter Mitnahme wichtiger Konstruktionszeichnungen und zahlreichen Aktenmaterials, aus dem seine Schuld an den Verfehlungen einwandfrei hervorgehe, nach Amerika geflüchtet. Diese Verfehlungen sollen der Grund dafür sein, daß die Raab-Katzensteinwerke vor längerer Zeit in Konkurs gingen und sich nur noch durch die genannten Kunstflugveranstaltungen halten konnten.

Raubüberfall auf eine Sparkasse.

TU. **Köln**, 18. Sept. Am Donnerstag vormittag drangen drei maskierte Räuber in die Sparkasse von Porz bei Köln ein. Mit vorgehaltenem Revolver hielten sie die anwesenden Kassenbeamten in Schach und raubten eine Summe von 8000 RM. Hierauf ergriffen sie die Flucht und fuhren in einem Kraftwagen in Richtung Köln eilig davon. Bisher ist es nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

222 Millionen Mehreinnahmen bei der Post.

Ueber drei Millionen Rundfunkhörer.

★ **Berlin**, 18. Sept. **(Funkspruch.)** Wie aus dem Geschäftsbericht der Reichspost hervorgeht, stand auch das Rechnungsjahr 1929 (1. April 1929 bis 31. März 1930) im Zeichen des Ausbaues und der Vertiefung der in Organisation, Verwaltung und Betrieb in den letzten Jahren getroffenen Reformmaßnahmen. Die Reichspost ist bemüht gewesen, durch planmäßige Verteilung der Aufträge in enger Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsämtern die Konjunkturausschläge zu mildern. Die Bestrebungen der Regierung, auf besondere Berücksichtigung der Wirtschaft in den deutschen Grenzgebieten, wurden durch entsprechende Auftragsvergebung unterstützt. Im Jahre 1929 haben Paket- und Telegrammverkehr ihre schon in den Vorjahren beobachtete Abschwächung fortgesetzt. Im gewöhnlichen Briefverkehr ist ebenfalls eine geringe, konjunkturbedingte Abschwächung (1,4 v. H.) eingetreten.

In allen übrigen Dienstzweigen lagen die Jahresverkehrszahlen höher als im Vorjahre. Der Kraftpostverkehr hat sich im Laufe des Jahres gesteigert. Der Kraftfahrzeugpark umfaßte Ende des Berichtsjahres 10 920 Kraftfahrzeuge, die den Güter- und Personenverkehr auf 2266 Linien mit einer Streckenlänge von 43 815 Kilometern durchführten. Der Postscheckverkehr erreichte bei rund 975 000 Postscheckkonten Ende Dezember 1929 die Jahreshöhe von 736,8 Millionen Buchungen über zusammen 150,7 Millionen RM. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hatte Ende des Berichtsjahres die dritte Million überschritten. Im Rechnungsjahr 1929 sind an Betriebseinnahmen 2281,9 Millionen aufgekommen. Die Mehreinnahme beträgt 222,7 Millionen Reichsmark, wovon 151,5 Millionen RM. an das Reich abgeführt und 71,3 Millionen RM. als Zuweisung zum Vermögen verrechnet worden sind.

Die Reichseinnahmen und -ausgaben im Juli 1930.

WTB. **Berlin**, 18. Sept.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Monat Juli 1930 (alles in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 1 242.2 und für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli 3 664.7, während sich die Ausgaben auf 1 044.6 bezw. 3 691.9 stellten, so daß sich für den Juli eine Mehreinnahme von 197.6 und für die Zeit seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende Juli eine Mehrausgabe von 27.2 ergibt.

Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im Juli 15,0 und seit Beginn des Rechnungsjahres 605.4, in der Ausgabe wird für Juli ein Minus von 25.3 ausgewiesen. Seit Beginn des Rechnungsjahres betrugen die Ausgaben 118.4. Für Juli 1930 wird mithin im außerordentlichen Haushalt eine Mehreinnahme von 40.3 und seit Beginn des Rechnungsjahres von 487.0 ausgewiesen. Der Kassensollbestand des Reiches betrug am 31. Juli 1930 1 187.0, wovon 1 143 verwendet worden sind, so daß ein Restbestand von 44 bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen vorhanden war. Die schwebende Schuld hat sich auf 1 207.3 Ende Juli gegen 1 387.0 Ende Juni vermindert.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 19. September.

Landestheater: „Amnestie", ½8—½10 Uhr.
Colosseum: Varieté-Vorstellung, 8 Uhr.
Stadtgarten: Karlsruher Komponisten-Nachmittagskonzert, 4—½7 Uhr.
Alpenverein: Gemütl. Familienabend im Schrempp (Saal 3), ½9 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Reylons Sensations-Illusion; Tanz.
Kaffee Bauer: Elite-Konzert, 4 Uhr; Operetten- und Schlager-Abend, ½9 Uhr.
Komm wir gehn ins Roederer.
Schauburg: Esikosbaroness; Beiprogramm.
Union-Theater: Pat und Patachon im Raketen-Omnibus.
Gloria-Palast: Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht; Beiprogramm.

Kinder-Pullover

	für 4	6	8 Jahre usw.
mit Kragen, Strapazierware	2.90	3.25	3.95
Reine Wolle, Reißverschluß	5.95	6.50	7.25

SCHNEYER

Badisches Landestheater:

Hebbel: Kriemhilds Rache.

Das Schwergewicht der Hebbelschen Nibelungen-Trilogie liegt im dritten Teil: in „Kriemhilds Rache". Hier ist von einer gewaltigen Hand alles zusammengeballt, was die alten Mären von Schuldverstrickung und tragischem Zwang, von Trotz und Treue, von Haß und Schrecken melden. Hier ist die unlösbare Verkettung aller Ereignisse mit großartiger Eindringlichkeit geschildert, das schicksalhafte Hindrängen auf Vernichtung und Untergang mit dramatischer Meisterschaft gestaltet. Alter epischer Stoff, neue dramatische Gestalt: beides ist gleich zwingend, überwältigend.

Hier liegt auch der Schwerpunkt der Darstellung im Theater. Dieser zweite Abend war der Hauptgewinn. Er bot eine eindrucksträftige, durch keine Unklarheit getrübte, durch keinen falschen Krafteinsatz geschwächte Aufführung. Felix Baumbach, Vertreter jener geraden, bewährten Regierichtung, zu der allmählich auch die Um- und Irrwege der Experimentier- und Sensationsfreudigen wieder zurückfinden, ist in solchen Fällen auf seinem Posten. Und seine Sippen hielten ihm wie am ersten Abend die Treue. In der vordersten Reihe steht im düsteren Waffengewand Hagen Tronje: Paul Rudolf Schulze füllt diese Gestalt breit und wuchtig, mit Sicherheit und ohne übertreibende Manier; ihr Charakteristikum, der unbeugsame, hohnvolle Stolz, war diesmal deutlicher und richtiger betont als im ersten Teil. Auch Gerhard Justs König Gunter, vornehm und offen, war entsprechend der Aufgabe gewachsen; und Gleiches darf von den übrigen Darstellern gesagt werden, voran von Ulrich von der Trenck, der den lebensweisen und todesmutigen Fiedler durch ein abgeklärtes und gereiftes Spiel innerlich verlebendigte, wie von Wilhelm Grafs treuherzigem Giselher.

Den Grundakkord der ganzen Tragödie gab natürlich Liselotte Schreiner, die Kriemhild, an: ergreifend in den ersten Szenen die stille Verhaltenheit des Schmerzes und der Totenklage, wundervoll vertieft die weltverlorene Ruhe der Gebärde und des Ausdrucks; eindringlich gesteigert dann das nicht zum Schweigen zu bringende Rachebegehren; und endlich mächtig erschütternd der dämonische Ausbruch des leidenschaftlichen Hasses — eine ganz groß gesehene, ganz folgerichtig durch die steile Stufenleiter der Empfindungen ansteigende Darstellung.

Neben ihr stand Stefan Dahlens interessanter Hunnenkönig als eine sich besonders bemerklich machende schauspielerische Leistung, bis in letzte Feinheiten des östlich-fremden Gehabens mit verblüffender menschlicher Echtheit durchgezeichnet. Dietrich von Bern, der andere von den Stärksten der Erde, war von Paul Hierl mit machtvoll beherrschter Größe ausgestattet. Hermann Brand gab den charaktervoll aufbrausenden Waffenmeister Hildebrant. Für die Gewissenskämpfe des ehrlichen Markgrafen Rüdiger hatte Fritz Herz den überzeugenden Ton. Elisabeth Bertram war in einer feinen Szene das kindlich-schüchterne Markgrafentöchterlein, Marie Center ihre freundlich-eifrige Mutter. Paul Gemmecke und Karl Mehner traten mit gekrümmter Hinterlist aus der Masse von Etzels Mannen hervor.

Torsten Hecht malte seine Bühnenbilder rot in rot; man könnte sich das zum Teil anders denken. — Es gab wieder lebhaften, verdienten Beifall. hh.

Uraufführung in Bremen. Robert Bodet, Dramaturg am Théâtre de l'Athénée, also: Mann vom Bau, versteht sein Geschäft. Er mixt in „Vorsicht Kurve!" mit geschickter Hand die durch Tradition geheiligten Ingredienzen des französischen Schwanks und siehe da: es tut einmal wieder seine Wirkung, zumal sich die erotische Mathematik dieses Mal zwischen zwei Kandidaten zur Deputiertenwahl begibt, was dann zu einer kräftigen und gerade jetzt doppelt wirksamen Satire auf den (selbstverständlich nur jenseits der Grenze möglichen) Wahlklüngel Anlaß gibt. Karl Lerbs, der deutsche Bearbeiter, hat Gott sei dank nicht nur übersetzt, sondern hat auch aus eigenem Theaterblut ein wenig hineingemixt. Er steuerte die Figur der Choristin a. D. und verwitweten russischen Fürstin Radinoff hinzu, die sich weit über das Schwankhafte hinaus zu einer Mischung von Geschäft und Theater wahrhaft erschütternden Komödiengestalt auswächst, und so dem Stücke nicht nur ein wenig mehr Gewicht, sondern auch einer begabten Schauspielerin (in diesem Falle: Josefa Flora) eine große Rolle in die Hand gab. Li.

Ballett-Uraufführung in Hannover. Das Ballett „Bade-Expreß" von Jean Cocteau, Musik von Darius Milhaud, das unter der ideenreichen choreographischen Leitung von Yvonne Georgi im Hannoverschen Opernhaus zur Uraufführung gebracht wurde, ist eine graziöse Spielerei, deren Wert in erster Linie im Musikalischen liegt. Der Titel ist insofern irreführend, als sich das Opus mit den Ereignissen eines Sommertages im Seebad, nicht mit Erlebnissen im Zuge befaßt. Die Musik des „Columbus"-Komponisten ist alles andere als problematisch; ohrengefällige Rhythmen, harmonische Instrumentation und klingende, wenig komplizierte Melodik sind die Hauptwerte der Partitur. — Die Aufführung stand im Zeichen des Paares Kreutzberg-Georgi, das die Hauptfiguren mit überlegener Leichtigkeit und bezwingender Eleganz interpretierte. Auch die übrige Aufführung stand auf hohem Niveau, so daß der große Erfolg des Abends verdient war. W.

Die Staatswissenschaftliche Kommission der Heidelberger Universität hat Dr. jur. Werner Wedemeyer, ordentlicher Professor des bürgerlichen Rechts, römischen Rechts und Zivilprozeß-Rechts an der Universität Kiel den Titel und Würde eines Doktors der Staatswissenschaften ehrenhalber verliehen.

Original und Reproduktion.

Eine interessante Ausstellung in Essen.

Im schnell berühmt gewordenen Folkwangmuseum der Stadt Essen geht es augenblicklich lustig zu. Man muß nur etwas Sinn für Humor haben und bei der Betrachtung dieser merkwürdigen Ausstellung „Original und Reproduktion" an die Dossenas und an die vielen Bildfälscher- und Expertisenskandale der letzten Jahre denken. Da hängt Original neben Reproduktion, und es ist in vielen Fällen sehr schwer, den Unterschied festzustellen. Wie aber mag es erst sein, wenn das Original nicht so bequem verglichen werden kann? Die Albertina-Drucke, die Drucke der Prestel- und der Marréegesellschaften, manche Drucke wohlbekannter Kunstdruckereien unter Führung der erprobten Reichsdruckerei offenbaren zunächst einmal den unerhörten Fortschritt der farbigen Reproduktionstechnik. Da gibt es alte, berühmte Stiche, Zeichnungen, ein- und mehrfarbige Skizzen der berühmtesten Maler aller Zeiten, die mit „Dreck und Speck" reproduziert sind, und das Original hängt sozusagen sprachlos daneben und grämt sich vielleicht darüber, daß sein papierenes Leben dem Verfall eher ausgesetzt ist als das Leben dieses Bastards von nebenan, den Technik und Kunst auf neuestes Papier zeugten. Die Patina der Zeit, die ein wesentliches, inneres Leuchten auf das Antlitz der Originale zaubert, ist allerdings unreproduzierbar. Wenn auch der Unterschied zwischen „Schallplatte und wirklichem Gesang" oft auf ein Minimum reduziert wird — es bleibt da immer ein Rest, den die glänzendste Technik nicht bewältigen kann. Und das ist ein Glück und ein Trost für die lebenden und kommenden Künstler. Wagt man angesichts dieser unerhört ähnlichen, frappierenden Reproduktionen den Satz auszusprechen, „Besser eine so gute Reproduktion (als Wandschmuck meinetwegen), als das schlechte, kitschige Original eines Auchkünstlers" — so bleibt man sich doch aller Gefahren bewußt. Gefahren auf alle Fälle, so oder nicht so. Doch auch Nutzen auf alle Fälle, und ich glaube, der Nutzen überwiegt. Dieser Nutzen nämlich: Verbreitung des Wissens um die malerische Kunst durch Anschauung, auch dort, wo das Original unzugänglich ist. Pädagogischer Nutzen also. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß schlechte Reproduktionen durch eine Art „Schund- und Schmutzgesetz" nicht die Ueberhand gewinnen. Ein Besuch dieser Ausstellung, die auch in vielen anderen Städten noch gezeigt werden soll, klärt die Verantwortlichen wie die Liebhaber genügend auf, und ein Besuch gerade dieser Ausstellung gewährt dazu ein besonderes Vergnügen. Hier versuchen die Kriegsgegner „Kunst" und „Technik" eine Versöhnung auf neutralem Boden. Die Kunst wird sich nicht düpieren lassen! Hoffen wir, daß die originalen Leihgaben ihre Heimatmuseen in der originalen Fassung wiederfinden. Wer weiß? Die Fachleute werden heutzutage zu leicht aus der Fassung gebracht . . .

Dr. Adolf Raskin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die November-Wahlen.

Festsetzung der Zahl der Bezirksräte.

Auf Grund des § 2 des Verwaltungsgesetzes vom 5. Oktober 1863 in der Fassung des Gesetzes vom 28. März/4. April 1919 wurde die Zahl der im November 1930 zu wählenden Mitglieder der Bezirksräte festgesetzt für den Amtsbezirk: Adelsheim auf 7, Bretten auf 8, Bruchsal auf 10, Buchen auf 8, Bühl auf 9, Donaueschingen auf 8, Emmendingen auf 9, Engen auf 8, Ettlingen auf 8, Freiburg auf 11, Heidelberg auf 11, Karlsruhe auf 13, Kehl auf 8, Konstanz auf 10, Lahr auf 9, Lörrach auf 9, Mannheim auf 15, Meßkirch auf 6, Mosbach auf 9, Müllheim auf 8, Neustadt auf 8, Oberkirch auf 8, Offenburg auf 9, Pforzheim auf 11, Pfullendorf auf 6, Rastatt auf 11, Säckingen auf 8, Schopfheim auf 9, Sinsheim auf 9, Staufen auf 8, Stockach auf 7, Tauberbischofsheim auf 8, Ueberlingen auf 8, Villingen auf 9, Waldkirch auf 8, Waldshut auf 9, Weinheim auf 8, Wertheim auf 7, Wiesloch auf 8, Wolfach auf 8.

*

— **Neumühl** (bei Kehl), 18. Sept. **(Die Hakenkreuzfahne auf dem Rathausturm.)** In der Nacht von Sonntag auf Montag hat ein begeisterter Hitler-Anhänger die Waghalsigkeit unternommen, den Rathausturm zu erklettern und an der äußersten Spitze eine große Hakenkreuzfahne anzubringen. Dort weht die Fahne noch heute, denn niemand fühlt sich dem halsbrecherischen Wagnis gewachsen, sie wieder herunterzuholen. Auch die Polizei bemühte sich schon vergebens um die Entfernung der Fahne, die lustig im Winde weiter flattert.

Nochmalige Verkündung des Finanzgesetzes.

Um allen in der Oeffentlichkeit wegen der Abänderung des Schulaufwandsgesetzes aufgetretenen Zweifeln zu begegnen, hat das Staatsministerium beschlossen, das Finanzgesetz für die Jahre 1930 und 1931 nach Ablauf der in § 23 der Verfassung vorgeschriebenen Frist von drei Monaten nochmals zu verkünden. Die Veröffentlichung erfolgte in der Nummer 32 des Gesetz- und Verordnungsblattes.

Allgemeine Deutsche Bäder-Tagung in Badenweiler.

In der Zeit vom 26. bis 28. September findet in Badenweiler die Jahrestagung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes statt. Der öffentlichen Vollversammlung am Sonntag, den 28. September, gehen eine Reihe geschlossener Sitzungen der verschiedenen Abteilungen sowie Fachvorträge voraus. So finden u. a. statt: am 26. September, vormittags, eine Sitzung des Vereins der Mineralwassergroßhändler; nachmittags tagt der Ausschuß für wissenschaftliche Bäderwerbung; am Samstag, den 27. September, vormittags, Sitzung des Standesvereins Reichsdeutscher Bäderärzte; nachmittags tritt die Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Heilquellenforschung zusammen. Am gleichen Tage sind in öffentlichen Sitzungen folgende Vorträge vorgesehen: „Einteilung und Indikationen der Solbäder" von Prof. Dr. Vogt-Bad Pyrmont; „Brunnengeist" von Badedirektor Dr. Bauer-Baden-Baden; „Balneologisch-Interessantes aus den Vereinigten Staaten" von Prof. Dr. Baertl-Bad Kissingen; „Gut- und Schlechtwetterperioden im mitteleuropäischen Klima von Prof. Dr. Linke-Frankfurt. Ueber Trinkwassermangel und mineralische Tafelwasser von Prof. Dr. med. Winckler-Bad Neundorf. Der als Herbstkurort beliebte und auch jetzt noch gut besuchte Thermalkurort Badenweiler hat anläßlich dieser bedeutsamen Tagung eine Reihe von Sonderveranstaltungen vorgesehen.

Schwerer Doppelunfall.

= **Schiltach** (bei Wolfach), 18. Sept. An der badisch-württembergischen Grenze, zwischen Reinerzau und Vortal, wird seit Monaten Holz geschlagen. Die Abfuhr hat eine bayerische Firma in Akkord. Beim Aufladen verunglückten gestern abend zwei dabei beschäftigte Bayern dadurch lebensgefährlich, daß eine Anzahl Stämme, der „Holzpolter", ins Rutschen kamen. Der eine, der Lenker des Autos, wurde am Kopfe schwer getroffen und vom Wagen geschlagen. Der zweite Unglückliche kam unter die Stämme und erlitt starke innere Verletzungen. Ein Dritter kam mit dem Schrecken davon. Die beiden so fern von der Heimat Verunglückten wurden bewußtlos ins Krankenhaus überführt. Ueber ihren Zustand kann heute noch nichts gesagt werden.

*

Steinsfurt (Amt Bretten), 18. Sept. **(Todesopfer der Straße.)** Das einzige Kind des Kaufmanns Wilhelm Klingmann wurde beim Ueberqueren der Eisenbahnstraße von einem Auto erfaßt und überfahren. Das arme Geschöpf — ein 3jähriges Mädchen — wurde sofort getötet.

Mannheim, 18. Sept. **(Schwerer Unfall eines Sportsmannes.)** Der bekannte Spieler und repräsentative Mittelläufer Bretzing vom Sportverein Waldhof ist bei Ausübung von Arbeiten an einem Neubau abgestürzt. Mit inneren Verletzungen mußte Bretzing ins Krankenhaus gebracht werden.

Roher Ausgang eines Wortwechsels.

Mannheim, 18. Sept. Am Mittwoch abend schlug ein 29jähriger Hilfsarbeiter in Käfertal nach kurzem Wortwechsel einen 42jährigen verh. Rohrleger mit einem Hammer auf den Kopf. Der Geschlagene erlitt einen Schädelbruch und mußte wegen der bestehenden Lebensgefahr sofort dem Städt. Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde in Haft genommen.

Verhaftete Totschläger.

Flinsbach (Amt Sinsheim), 18. Sept. Vor einiger Zeit wurde ein junger Mann im Verlaufe eines Streites tödlich verletzt. Die beiden, vermutlich dafür verantwortlichen Täter, sind hier nunmehr verhaftet worden.

Der Amtsbezirk Rastatt in Zahlen.

112 114 Personen wohnen in 51 Gemeinden auf 61 452 ha Gemarkungsfläche.

Fast 43 Mill. Mark steuerbares Grundvermögen.

s. **Rastatt,** 18. Sept. Im Amtsbezirk Rastatt wohnen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 112 114 Personen, davon 54 049 männlich und 58 065 weiblich. Nach dem Familienstand waren 63 931 ledig, davon 31 353 männlich, 41 513 waren verheiratet und 6670 waren verwitwet oder geschieden, davon männlichen Geschlechts 1847. Selbständige Haushaltungen wurden 26 474 gezählt. Die Bevölkerung ist überwiegend katholisch, denn 92 526 entfallen auf Römisch-Katholische, 17 696 auf Evangelische, 173 auf Alt-Katholische, 815 auf Israeliten, und 904 waren verschiedenen Glaubens. Den 26 474 Haushaltungen stehen 14 608 Wohngebäude zur Verfügung, und 51 Gemeinden eine Gemarkungsfläche mit 61 452 Hektar, die mit 14 536 Hektar als Ackerfeld, mit 6748 als Wiesen, mit 201 Hektar als Rebland und mit 34 862 Hektar als Wald genutzt wird.

Die Zahl der gewerblichen Betriebe beträgt 5735 und der landwirtschaftlichen Betriebe 14 686. Eigentumsgrundstücke wurden 200 382 gezählt und nach der Größe der landwirtschaftlichen Betriebe hatten 12 496 eine Fläche unter 2 Hektar, 2171 eine Fläche unter 10 Hektar, 9 hatten bis zu 20 Hektar, 7 bis zu 50 Hektar und 3 hatten über 50 Hektar Fläche. Von den 1899 aufgeteilten Allmende waren 1353 Ackerfeld und 537 Hektar Wiesen.

Unter Berücksichtigung der Befreiungen des öffentlichen mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken dienenden Vermögens würde sich ein anderes Grundvermögen ergeben, als es in dem steuerbaren Grundvermögen mit RM. 356 760 900, eingeteilt in klassifizierte Grundstücke mit RM. 50 957 900, einzeln geschätzte Grundstücke mit RM. 15 365 400, Wald mit RM. 42 762 100 und der Gebäude mit RM. 247 675 500, zum Ausdruck kommt. Da nur 70 Prozent vom Grundvermögen zur Steuer herangezogen werden, so brachten RM. 248 797 800 einen Steuerbetrag von RM. 1 151 356 ein. Dieser Betrag mußte von 20 396 Steuerpflichtigen entrichtet werden, die sich wieder zergliederten in 16 996 Pflichtige der Stufe 1 mit einem steuerbaren Grundvermögen von RM. 100—10 000, oder insgesamt RM. 52 618 500 Steuerwerte und einem Steuerbetrag von RM. 157 855. In der Stufe 2 (bis 20 000 steuerbares Grundvermögen) waren es 1617 Pflichtige mit einem Steuerwerte von RM. 22 193 100 und Steuerbetrage von RM. 88 772, in der Stufe 3 (über RM. 20 100 steuerbares Grundvermögen) 1783 Pflichtige mit einem Steuerwerte von RM. 173 986 200 und einem Steuerbetrage von RM. 904 729.

Auf Rastatt entfällt ein steuerbares Grundvermögen mit RM. 42 786 900, davon RM. 2 908 300 klassifizierte Grundstücke, RM. 667 600 einzeln geschätzte Grundstücke, RM. 289 200 Wald und RM. 38 921 800 auf Gebäude. RM. 29 714 000 als 70 Prozent des Grundvermögens ergaben einen Steuerbetrag von RM. 145 455, entrichtet von 1348 Pflichtigen, von denen 841 ein steuerbares Grundvermögen bis RM. 10 000 hatten mit einem Gesamtsteuerwert von RM. 2 623 200 und RM. 7870 an Steuern entrichteten. 186 Pflichtige hatten ein steuerbares Grundvermögen bis zu RM. 20 000 mit insgesamt RM. 2 739 000 Steuerwerte und RM. 10 956 Steuerbetrag und über RM. 20 000 steuerbares Grundvermögen hatten 321 Pflichtige mit einem Steuerwerte von RM. 24 351 800 und RM. 126 629 Steuerbetrag.

An landwirtschaftlich genutzter Fläche führt Durmersheim mit 1257 Hektar, dann Baden mit 1218 Hektar, Rastatt mit 1136 Hektar, Bietigheim mit 916 Hektar, Iffezheim mit 1058 Hektar, Muggensturm mit 907 Hektar, während 58 Hektar die kleinste Fläche ist. Hinsichtlich des Waldes führt Forbach mit 7823 Hektar, dann folgen u. a. Baden mit 5206 Hektar, Reichental mit 4375 Hektar, Rotenfels mit 1414 Hektar, Durmersheim mit 992 Hektar, Gausbach mit 988 Hektar, Kuppenheim mit 858 Hektar, Rastatt mit 344 Hektar, Gaggenau mit 293 Hektar und 23 Hektar ist der kleinste Waldbesitz in den Gemeinden. Die Land- und Forstwirtschaft hat ein Betriebsvermögen mit 43 600 RM., die sonstigen Betriebe mit 42 150 600 RM., zusammen also 42 194 200 RM. Dieser Betrag ergibt an Steuer 120 370 RM., die von 1122 Steuerpflichtigen aufgebracht wird. Wiederum eingeteilt in die oben genannten Stufen waren es in Stufe 1 an Steuerwerten 3 341 200 RM., Steuerbetrag 5346 RM. von 693 Steuerpflichtigen, in Stufe 2 2 557 200 RM. Steuerwerte, 6137 RM. Steuerbetrag von 181 Pflichtigen und in Stufe 3 36 295 800 RM. Steuerwerte, 108 887 RM. Steuerbetrag und 248 Steuerpflichtige. Rastatt zählt 247 Pflichtige mit einem Steuerwerte von 9 316 500 RM. und einem Steuerbetrage von 26 669 RM. In Stufe 1 waren es 146 Pflichtige mit 689 900 RM. Steuerwerte und 1104 RM. Steuerbetrag, in Stufe 2 waren es 37 Pflichtige mit 524 000 RM. Steuerwerte und 1258 Steuerbetrag, und in Stufe 3 hatten 64 Pflichtige einen Steuerwert von insgesamt 8 102 600 RM. mit einem Steuerbetrage von 24 307 RM. Von 2345 Steuerpflichtigen wurde ein Gewerbebetrag von 8 362 200 RM. mit einem Steuerbetrage von 330 645 RM. herangezogen.

Einen steuerbaren Gewerbeertrag bis zu 4000 RM. hatten 1919 Pflichtige mit insgesamt RM. 2 540 400 Ertrag und einem Steuerbetrage mit RM. 50 808, bis zu 11 000 RM. Gewerbeertrag hatten 305 Pflichtige mit RM. 1 833 100 Ertrag und einem Steuerbetrage mit RM. 48 924, bis zu 21 000 RM. Gewerbeertrag hatten 81 Pflichtige mit einem Ertrag von RM. 1 187 800 und einem Steuerbetrag mit RM. 45 484, während über RM. 21 000 Gewerbeertrag 49 Pflichtige einen Ertrag von RM. 2 800 900 mit RM. 185 429 versteuerten. Für Rastatt ist das Ergebnis 478 Pflichtige mit einem Ertrage von RM. 2 137 000 und einem Steuerbetrage von RM. 82 285. 353 Pflichtige erreichen einen Gewerbeertrag bis zu RM. 4000 und versteuern zusammen RM. 519 600 mit RM. 10 392. Bis zu RM. 11 000 sind es 79 Pflichtige die RM. 480 700 mit RM. 12 908 versteuern, in der Stufe bis zu 21 000 RM. zahlen 31 Pflichtige an Steuern RM. 17 357 von RM. 453 300 Ertrag und 15 Pflichtige der höchsten Stufe bringen RM. 41 648 an Steuern von RM. 683 400 Gewerbeertrag.

Steuerpflichtige insgesamt waren es im Bezirk 21 277 oder 19 Proz. der Wohnbevölkerung und für Rastatt 1569 oder 11,2 Proz. Der Gesamtsteuereingang an Grund- und Gewerbesteuern nach der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1926 war nach den neuesten Veröffentlichungen RM. 1 602 371 oder 4,4 Proz. des Landes. Davon brachten Baden RM. 643 945 oder 1,8 Proz. und Rastatt RM. 254 409 oder 0,7 Proz. des Landes auf. Hinsichtlich der Wohnbevölkerung stellt Rastatt 0,6 Proz. des Landes, bei der Grundsteuer sind es 0,4 Proz. der Pflichtigen, 0,5 Proz. der Steuerwerte und 0.6 Proz. des Steuerbetrages, beim Betriebsvermögen 0,8 Proz. der Pflichtigen, 0,9 Proz. der Steuerwerte und 0,9 Proz. des Steuerbetrags, beim Gewerbeertrag 1,1 Proz. der Pflichtigen, 1 Proz. des Ertrages und 0,8 Proz. des Steuerbetrages. Die Gewerbesteuer im ganzen ergibt 0,8 Proz. des Landes.

Zwei Bauernhäuser eingeäschert.

Seppenhofen (Amt Neustadt i. Schw.), 18. Sept. Heute in den frühen Morgenstunden entstand in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Anton Schmied Feuer, das bald auch auf das Anwesen des Landwirts Dreher übergriff. Die Gebäulichkeiten wurden vollkommen eingeäschert. Man vermutet Kurzschluß. Nur das Vieh und einige wenige Fahrnisse konnten gerettet werden. Die Schadenshöhe ist unbekannt, ebenso die Brandursache.

*

— **Köndringen,** 18. Sept. **(Scheunenbrand.)** Gestern nachmittag in der 3. Stunde war im Schopf des ziemlich umfangreichen Wirtschaftsgebäudes des Straßenwarts Schneeberger Feuer ausgebrochen, das in den untergespeicherten Erntevorräten reiche Nahrung fand. Die Gebäude (Scheuer, Stall und Schopf) brannten bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte restlos geborgen werden, auch war es möglich, trotz der ungünstigen Windrichtung das Wohnhaus, zu retten. Die Brandursache ist bis jetzt unbekannt.

Auf dem Schubkarren zur Polizeiwache.

= **Schwetzingen,** 18. Sept. Eine noch junge, aber desto temperamentvollere Frau zertrümmerte in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr sechs Fensterscheiben in einem Hause der städt. Siedlung beim Gaswerk und außerdem noch eine Gaslaterne. Zwei Polizeibeamte mußten ihre männliche Kraft einsetzen, dieses Mitglied des schwachen Geschlechts zur Vernunft zu bringen. Sie wehrte sich mit Händen und Füßen, so daß sie schließlich gefesselt und auf einem Schubkarren zur Polizeiwache gefahren werden mußte. Der ungewöhnliche lebhafte Gefühlsausbruch erklärt sich leichter, wenn man erfährt, daß besagte Dame leider sehr erheblich betrunken war.

Nachrichten aus dem Lande.

Schriesheim (bei Heidelberg), 18. Febr **(Grundsteinlegung des Kreisaltersheims.)** Unter Beteiligung von zahlreichen Behördenvertretern wurde am Mittwoch nachmittag im nahen Ludwigstal die Grundsteinlegung für das Kreisaltersheim vollzogen. In den Grundstein wurden die Vorlagen, sowie Protokolle der Kreisversammlungen, die die Genehmigung zum Bau des Heims betreffen, niedergelegt. Ferner wurden je ein Exemplar der in Mannheim erscheinenden politischen Tageszeitungen beigefügt.

= **Tauberbischofsheim,** 18. Sept. **(Verlegung der Oberpoststelle.)** Die hiesige Oberpoststelle wird wegen der günstigeren Lage Laudas als Knotenpunkt nach dort verlegt. In Tauberbischofsheim wird nur noch ein Postamt bleiben.

fz. **Legelshurst,** 18. Sept. **(Molkereigenossenschaft und Eierverwertung.)** In ihrer letzten Mitgliederversammlung im Rathaussaal nahm die hiesige Molkereigenossenschaft Stellung zu der Einrichtung einer Eierablieferungsstelle im Anschluß an die „Badisch-Pfälzische Eierverwertungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H.". Die zu errichtende Bezirkssammelstelle soll in dem Geflügelhof des Besitzers Hammes untergebracht werden.

:: **Rheinbischofsheim,** 17. Sept. **(Diebstahl.)** Dem Jagdaufseher Hauß wurden aus seiner Wohnung ein Jagdgewehr und ein Jagdglas von bisher unbekannten Tätern gestohlen.

— **Offenburg,** 18 Sept. **(90. Geburtstag.)** Frau Hauptlehrerswitwe Walburga Strübel kann am Freitag ihren 90. Geburtstag begehen.

Freiburg, 18. Sept. **(Spielplan des Stadttheaters.)** Samstag, 20. Sept.: Zar und Zimmermann; Sonntag, 21. Sept.: Die drei Musketiere; Montag, 22. Sept.: Katharina Knie; Dienstag, 23. Sept.: Sex Appeal; Mittwoch, 24. Sept.: Meine Schwester und ich; Donnerstag, 25. Sept.: Simone Boccanegra; Freitag, 26. Sept.: Katharina Knie; Samstag, 27. Sept.: Der fliegende Holländer; Sonntag, 28. Sept.: Zar und Zimmermann, Montag, 29. Sept.: Die drei Musketiere.

Richtige Ernährung

Die dazu nötigen Nährmittel erhalten Sie einwandfrei im

Reformhaus Neubert

Karlstraße 29a

Zwetschgen

Markt- und Brennware, lief. billigst (9912a) Josef Lechner, Herxheim b. Landau (Pfalz). Telefon 21 und 80. Gleis-Lager.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht: Vertiko, Diw., Waschkom., itür Schrank, Küchenbüfett, Tische u. Stühle. Fröhlich, Uhlandstr. 12. Tel. 6609. (B960)

Verschiedenes

Klavierstimmen sowie alle Reparaturen erstklassig u. preiswert. Rud. Herrmann, Klaviertechniker, Baden-Baden Langestr. 53, Tel. 373.

Filderkraut

in jeder Menge, auf Wunsch a. geschnitten u. zugefahren, z. Tagespreis liefern laufend. Merz G. m. b. H., Karlsruhe, Hirschstr 30. Tel. 7629.

Kind

Wer würde ein lieben, kräft., gef. Jung., 8 M. alt, an Kindesst. annehmen, ob. gegenseit. Vergütg. Offert. unter J2734 an Bad. Presse.

Plakate

Neuer süß. Wein
Neuer Wein
Süßer Apfelmost
vorrätig:

F. Thiergarten
Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B.
Hauptgeschäftsstelle: Lammstraße 1b.
Zweigstellen: Kaiserstr. 148 (bei der Hauptpost). Werderstraße 34a (Werderplatz).

Seife, Feuerung, Arbeit, Zeit spart

das auf neuer, wissenschaftlicher Erkenntnis beruhende organische Wäscheeinweichmittel Burnus (Deutsches Reichspatent), welches infolge seines Gehaltes an Enzymen der Pankreasdrüse die wunderbare Eigenschaft hat, den Schmutz von der Wäsche fast ganz selbsttätig abzulösen, wenn man sie über Nacht in lauwarmes Wasser legt, dem etwas Burnus zugesetzt ist. Das Hauptgewicht liegt nunmehr im Einweichen, während das eigentliche Waschen nur noch eine kurze Nachbehandlung darstellt, und auch die strapazierende Behandlung der Wäsche durch hartes Reiben und Bürsten nicht mehr nötig ist. Burnus wirkt allein durch die milde, den Schmutz auflösende Kraft der Enzyme; es enthält keine scharfen oder ätzenden Bestandteile, wie Chlor, Wasserglas, Sauerstoff u. a., die die Wäschefaser angreifen und zerstören. Bedeutende Spezialgelehrte und große Waschanstalten haben dies bestätigt. Verwenden deshalb auch Sie, wie bereits so viele tüchtige Hausfrauen, das organische Wäscheeinweichmittel

Burnus

Burnus ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Weitere Aufklärung über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. September.

Die Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahlen

finden nunmehr am Sonntag, 16. November, statt. Die Abstimmungszeit wird allgemein auf die Zeit 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt. Es ist gestattet, daß in Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern die Abstimmungszeit den örtlichen Bedürfnissen entsprechend, jedoch auf nicht weniger als 7 Stunden, gekürzt wird.

Mit den Gemeindewahlen wird die Neuwahl der Bezirksräte und der Kreisabgeordneten verbunden.

Bei der Benummerung der Wahlvorschläge ist für diejenigen Parteien, die Abgeordnete in den am 27. Oktober 1929 gewählten Landtag entsandt haben, die nachstehende Reihenfolge maßgebend:

1. Badische Zentrumspartei,
2. Sozialdemokratische Partei Badens,
3. Deutsche Volkspartei,
4. Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung),
5. Deutsche Staatspartei,
6. Kommunistische Partei Deutschlands,
7. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei),
8. Evangelischer Volksdienst (Landesverband Baden des Christlichen Volksdienstes),
9. Deutschnationale Volkspartei (Christl. Volkspartei in Baden),
10. Badische Bauernpartei.

*

Vom Karlsruher Lebensmittelmarkt. Kartoffeln gabs in genügendem Umfange; vor allem „gelbe Industrie“ waren reichlich angefahren. Die Nachfrage konnte vollauf befriedigt werden. Das gleiche gilt vom Gemüsemarkt. Hier war vor allem reichlich vertreten Blumenkohl, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Spinat, grüne Bohnen und gelbe Rüben, in geringeren Mengen gelbe Bohnen und Karotten. Der gesamte Gemüsevorrat war inländ. Erzeugnis bis auf die Hälfte der Rotkrautanfuhr, die aus Holland stammte. Spinat, grüne und gelbe Bohnen waren am wenigsten begehrt. Sehr reichlich wurde Endiviensalat angeboten; in geringeren Mengen, aber immer noch reichlich genug, Kopfsalat und Meerrettich. Gering war das Angebot an Salatgurken. Bis auf Meerrettich, der wenig gefragt war, war das Interesse für diese Waren mittelmäßig. Der Obstmarkt war reichlich versehen mit in- und ausländ. Tafeläpfeln, Spalier-, Tafel- und Kochbirnen, Nüssen, in- und ausländ. Trauben, Zwetschgen, in- und ausländ. Pfirsichen und schwedischen Preiselbeeren. Geringer war das Angebot an Kochäpfeln und Tomaten. Besonders lebhaft interessierte sich die Nachfrage für Trauben, Zwetschgen und Preiselbeeren, am wenigsten für Kochäpfel. Auch Orangen, von denen ein kleinerer Posten da war, fanden wenig Liebhaber; dagegen war Anfuhr wie Nachfrage nach Bananen gut. — Aus dem Ausland stammten und zwar aus Holland Rotkraut — aus Frankreich Trauben — aus Italien Tafeläpfel, Trauben, Zitronen und Pfirsiche — aus Südslawien und Tirol Tafeläpfel — aus Schweden Preiselbeeren — aus Westindien Bananen und aus Südafrika Orangen.

Das Netz der Telephonleitungen, das sich noch vor kurzem über das Häusermeer der Stadt spannte, ist bis auf wenige Reste verschwunden. Damit sind auch die auf den verschiedenen Gebäuden angebrachten hochragenden Gestänge in Wegfall gekommen. In diesen Tagen ist auch der Hauptmast für die Telephonleitungen auf dem Rathaus abmontiert worden. Die Telegraphenverwaltung hat ihre Leitungen fast im ganzen Stadtgebiet unterirdisch angebracht. Am Rathaus sind nur noch wenige Leitungen für den Feuertelegraph und einige Betriebstelephone oberirdisch. Für diese genügt ein kleinerer Mast, der im hinteren Teile des Rathauses erstellt worden ist.

Die Gartenbau-Ausstellung, die aus Anlaß der Karlsruher Gartenbauwoche in den Räumen des Landesgewerbamts veranstaltet wurde, hat sich eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen. Neben Musterkollektionen unseres heimischen Gemüsebaues, in denen die schönsten Erzeugnisse der Gartenkultur zu sehen sind, findet der Farbenreichtum der ausgestellten Blumen und künstlerischen Gebinde allgemeines Wohlgefallen.

— **Volksbühne Karlsruhe.** Mit Beginn der neuen Spielzeit des Landestheaters hat auch die Volksbühne ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Obwohl der Beitritt jederzeit erfolgen kann, erscheint doch der gegenwärtige Augenblick, in dem das allgemeine Theaterinteresse neu erwacht, besonders hierfür geeignet. Die Bedingungen sind die unverändert günstigen, wie bisher. Die Volksbühne wendet sich an alle Freunde der dramatischen Kunst, die nicht in der Lage sind, das Theater zu den normalen Kassen- oder Abonnementspreisen zu besuchen, d. h. an „Arbeiter, Angestellte, untere und mittlere Beamte, sowie Personen, die diesen Berufsklassen wirtschaftlich gleichgestellt sind.“ Die Mitglieder erhalten für jeden Monatsbeitrag eine Vorstellung (acht Schauspiele, drei Opern und eine Operette). Die Plätze sind Einheitsplätze, die den Mitgliedern nach einem genau und gerecht ausgearbeiteten Rollsystem zugeteilt werden, wobei gute und weniger gute Plätze abwechseln. Der vierte Rang wird nicht zugeteilt. Der Spielplan wird aus den vom Landestheater aufgeführten Werken vom Vorstand ausgewählt. Die erste Vorstellung bringt „Amnestie“ von Finkelnburg. Später folgen die beiden Teile der „Nibelungen“ von Hebbel. Außer dem Theaterbesuch zu ganz kleinen Preisen genießen die Mitglieder zahlreiche Vergünstigungen. Auch bringt die Volksbühne eigene Sonderveranstaltungen (Konzerte, Vorträge, Tanzabende usw.), zu denen die Mitglieder freien Zutritt haben oder ganz kleine Unkostenbeiträge zu entrichten haben. Am ersten Vortragsabend, der Anfang Oktober geplant ist, wird Direktor Blum über Hebbels „Nibelungen“ sprechen. Für später ist ein Vortrag von Torsten Hecht über das moderne Dekorationswesen geplant. Die Monatsblätter mit Theaterzettel und Einführungen zu den Vorstellungen usw. erhalten die Mitglieder frei. Der Beitritt kann jederzeit bei den Vertrauensleuten in den Betrieben und in der Geschäftsstelle, Karlstr. 9, I. erfolgen.

Schönheitsflecken im Karlsruher Stadtbild.

Das Stadtbild von Karlsruhe hat im Verlaufe der letzten Jahre entschieden gewonnen. Mächtige, architektonisch hervorragende Bauwerke sind entstanden, eine ganze Reihe neuer Straßenzüge zeugen von der raschen und steten Entfaltung der Landeshauptstadt, etliche Geschäfte vollzogen Um- und Anbauten und führten Renovierungen aus. Dann aber auch wurden die Anlagen innerhalb der Stadt sorgsam gepflegt und geschmackvoll arrangierte, von hoher Gärtnerkunst zeugende Blumenbeete bilden da und dort eine Augenweide für den Einheimischen und Fremden.

Inmitten dieser Harmonie gefälliger, sauberer Bauten und entzückender Grünanlagen wird indessen der Schönheitssinn des Städters durch eine ganze Anzahl ungepflegter, durch den sogen. „Zahn der Zeit“ gelittener Fassaden von Gebäulichkeiten gestört, die unbedingt eine nachteilige Wirkung des Gesamteindrucks des Stadtbildes bedingen. Auffallenderweise sind dies aber keineswegs Privatgebäude, in welchem Falle eine gewisse, notgedrungene Vernachlässigung der Häuser durch den Hausbesitzer bei den heutigen erdrückenden Gebäudesondersteuern und sonstigen Abgaben immerhin verständlich wäre, sondern es handelt sich hier vorwiegend um staatliche Komplexe.

Man wird sich die Frage vorlegen müssen, warum nun gerade bei staatlichen Bauwerken in unserer Stadt in einer geradezu gleichgültigen Weise davon abgesehen wird, durch eine Auffrischung des Verputzes und der Farbe beizutragen, das Bild unserer Landesmetropole zu verschönen. Wir fürchten, man werde diese unserer Kritik mit der jetzt so beliebten Begründung begegnen wollen, daß lediglich der Zwang zu äußerster, rücksichtsloser Sparsamkeit, die Notwendigkeit einer Drosselung der Staatsausgaben Schuld an der Vernachlässigung der verschiedenen staatlichen Bauwerke trage.

Wir können einen etwaigen solchen Einwand allerdings von vornherein deshalb nicht gelten lassen, weil die notwendige dringliche Erneuerung der hier in Frage kommenden Fronten staatlicher Bauwerke schon vor vielen Jahren durchaus akut gewesen ist, also zu einer Zeit, in der von staatswegen keineswegs „ausgabengedrosselt“ wurde!

Man hat sich auf vielseitiges Drängen einer städtebaulichen Schönheitssinn eigenen Bevölkerung dazu aufgerafft, das Münzgebäude Ecke Karl- und Stefanienstraße mit einem neuen Gewande zu versehen. Das war denn auch höchste Zeit; der Fremde, der vom Bahnhof kommt und seine Schritte durch die Karlstraße zur Kaiserstraße lenkt, sieht jetzt beständig dieses durch lebendige, frische Farben wirkende Bauwerk vor sich. Zur Renovierung des Schloßturmes hat man sich dieser Tage genötigt gesehen, weil hier Risse, Sprünge, schadhafte Stellen der äußeren Wandungen und des Daches, gesprungene Schieferplatten und dgl. eine wachsende Gefahr für das ehemalige Residenzschloß überhaupt bedeuteten.

Vor einigen Jahren erhielt die Vorderfront des Landesmuseums einen frischen Anstrich und ein neues, schimmerndes Schieferdach. Doch warum wurde nur „Stück“arbeit geleistet? Die ganze Rückfront des Landesmuseums nach dem Schloßgarten zu zeigt weiterhin morsches, schadhaftes Aussehen. An vielen Stellen ist der Verputz herabgefallen, Risse und Sprünge an den Mauern findet man allenthalben und auch die verrosteten Gartentore zeugen von Vernachlässigung dieses Schmuckstückes unserer Stadt, das wir in besonderen Ehren zu halten hätten.

Und nun erst die einstigen Wachhäuser auf dem Schloßplatze! Da kann man nicht nur von Vernachlässigung, sondern von Verwahrlosung sprechen. Zerbrochene Fensterscheiben, verkritzelte Balken, verschmierte Türen und abbröckelndes Gestein an den Wänden geben diesen Eingangspforten zum ehemaligen Residenzschlosse das Gepräge. Und obendrein werden die Wachposthäuslein nicht selten noch als „Unratstätte“ benützt! Jedenfalls kann man diese Stätte nicht als eine Zierde bezeichnen und sie fällt angesichts der köstlichen Schmuck- und Grünanlagen des Schloßplatzbereiches ordentlich aus dem Rahmen.

In besonderer Vernachlässigung erscheint die Vorderfront des ehemaligen Marstallgebäudes an der Ostseite des Schloßplatzes. Frischer Verputz und blanker Anstrich täten hier dringend not, schon mit Rücksicht auf das Gegenüber des Westteiles des Schloßplatzes, wo die Kulissenhäuser des Landestheaters und der Theaterkasse in ihrem hellen, sauberen Kleide doch einen wesentlich vorteilhafteren Eindruck gewinnen lassen.

Und wie steht es mit der Renovierung der Vorderfassade des Gebäudes der Wasser- und Straßenbaudirektion auf dem Marktplatze, zu der man sich bedauerlicherweise trotz aller Versprechungen bis heute nicht hat entschließen können? Sollte gar das flüchtige Uebertünchen einiger Mauern unmittelbar vor dem Heimattage die ganze Erneuerung darstellen? Man hat seit Jahren den Besitzern der Privathäuser im Bereiche des Marktplatzes von Stadt wegen die Auflage gemacht, ihre Häuser nach streng vorgeschriebener Weisung zu gestalten — im Interesse des Denkmalschutzes und einer geschmackvoll harmonischen Endwirkung des Städtebildes. Warum drängt die gleiche behördliche Stelle nicht auch auf die unbedingt erforderliche Verschönerung des der Domäne gehörigen Eigentums auf dem Marktplatz?

Gleiche Kritik fordert das frontale Antlitz des Staatsgebäudes in der Erbprinzenstraße gegenüber der katholischen Stadtkirche heraus, wo man vor ein paar Jahren den Reichspräsidenten empfing. Und dabei haben wir hier nur wahllos einige Beispiele herausgegriffen. Diese Schönheitsflecken inmitten unseres Stadtbildes gehören jedenfalls ebenso rasch, als gründlich ausgemerzt, damit der rühmliche Namen unserer Metropole als die „schöne, vorbildliche Stätte der Kunst und Gärten“ keine Beeinträchtigung erfährt.

Rebhühner im Stoppelfeld.

Scheue, schöne Tiere sind es, die Rebhühner. Sie gehören zum Bild des Herbstes so gut wie das rote Laub der Bäume, wie die rauhen Stürme und die frühen, schwermütigen Abende.

In keiner Jahreszeit begegnet man bei Spaziergängen über die Ackerfluren der Heimat so oft diesen Vögeln wie jetzt im Herbst. Mit knarrendem Geräusch flattert die braune Kette empor, wenn man sich nähert, um an einem geschützten Orte sich wieder niederzulassen. Seltsam ist das Tun und Treiben der Rebhühner.

Wenige Vögel halten sich so streng an die von ihnen gewählten Wohngebiete. Die auf einer Flur erbrüteten Jungen wandern nie aus. Sie bleiben ihrem Jugendland treu. Stirbt eine Familie — etwa im Winter durch Hunger, infolge harten Schnees — aus, so bleibt ein Revier oft lange unbewohnt. Freilich haben Forscher zur Herbstzeit Rebhühner in großen Scharen auf Wanderung beobachtet. Doch sind diese „Zughühner“ eine Abart der „Standhühner“.

Das Fliegen fällt dem Rebhuhn nicht allzuleicht. Es ermüdet bald. Hat es beim Flug eine gewisse Höhe erreicht, so streicht es gern ein Stück weit mit unbewegten Flügeln dahin. Durch rasche Schläge gibt es sich zeitweise neuen Anstoß. Auf Bäume oder Gebäude fliegt das Rebhuhn niemals.

Im Februar lösen sich die Ketten in Paare auf. Erbitterte Kämpfe gibt es zwischen den Männchen um den Besitz der Weibchen. Jedes Paar wählt sich einen ihm passend erscheinenden Standort. Ende April beginnt die Henne zu legen. Mit Halmen wird das Nest ausgefüttert, das sich zumeist wenig geschützt mitten im Kornfeld befindet. Das Gelege zählt neun bis siebzehn Eier. Sechsundzwanzig Tage brütet das Rebhuhn mit größter Hingebung. Das Männchen hält indes treue Wacht und sorgt auch für die Ernährung. Es warnt vor jeder Gefahr. Der Warnungsrufe besteht in einem eigenartigen „Gurr“. Die Jungen bewegen sich vom ersten Tage an mit viel Geschick. Mit rührender Liebe werden sie von den Alten in Zeiten der Gefahr geschützt und verteidigt.

Bis zur Erntezeit halten sich die Ketten zumeist in den Getreidefeldern auf. Später suchen sie, der besseren Deckung wegen, gerne Kartoffel- und Krautäcker auf. Die Nacht verbringen die Ketten stets auf freiem Feld. Am Morgen wird das Frühstück, bestehend in Kerbtieren und Pflanzenstoffen aller Art, auf dem Ackerfeld gesucht. Wenn der Morgentau von den Wiesen verschwunden ist, besuchen sie auch diese gerne besonders der Heuschrecken wegen. Zur warmen Mittagszeit halten sie sich gerne in Gebüschen auf. Nachmittags sieht man sie da und dort im Stoppelfeld.

Der Winter ist eine schlimme Zeit für das Rebhuhn. Nicht Kälte schadet ihm, sondern der Schnee, weil dieser die Nahrung zudeckt. In strengen Wintern, wenn der Schnee hart gefroren ist, vergessen die scheuen Vögel zuweilen die Angst vor den Menschen. Sie kommen in Dörfer, Nahrung zu suchen. Sobald der erste Tauwind weht, haben unsere braunen Freunde die Wintersnot überstanden.

Außer dem Winter hat das Rebhuhn noch gar viele Feinde: Habicht und Falk, Sperber, Rabe und Häher. Und Hühnerjagden gehören, das weiß man, zu den besonderen Freuden des Weidmanns.

Wie für unsere Singvögel sind dichte Hecken inmitten der Flur als Zufluchtsort von größter Wichtigkeit. Gönnt, ihr Landwirte, dem Rebhuhn die Hecken als Schutz. In keiner Weise ist dieses scheue Tier dem Menschen schädlich. Vielmehr trägt es in anmutigster Weise zur Belebung der heimatlichen Natur bei.

Sie gehören zum Bild des Herbstes, die Rebhühner im Stoppelfeld.

E. B.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Bestrafter Zechpreller.

Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts stand am Donnerstag der verheiratete 40 Jahre alte Kaufmann Alfons H. aus Blankenloch unter der Anklage des Betrugs im Rückfall. Der Angeklagte, der bereits mit mehrjährigen Gefängnisstrafen vorbestraft ist, kam im Januar ds. Js. nach Eggenstein, wo er sich in einem Gasthaus einlogierte. Nachdem er an den ersten beiden Tagen seine Zechschulden sofort bezahlt hatte, erklärte er am dritten Tage der Wirtin, er sei augenblicklich in Geldverlegenheit, werde aber in wenigen Tagen seine Rechnung begleichen. Er spielte sich als vermögender Kaufmann auf und wußte durch sein sicheres Auftreten die Wirtin zu bestimmen, ihn acht Tage zu beherbergen. In der Verhandlung war der Angeklagte geständig, erklärte jedoch, eine Betrugsabsicht habe ihm ferngelegen, außerdem habe er die schuldige Summe zurückbezahlt. Trotzdem sah aber das Gericht die Schuld des Angeklagten für erwiesen an und verurteilte ihn wegen Betrug im Rückfall unter Tragung der Kosten des Verfahrens zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Voranzeigen der Veranstalter.

● **Badisches Landestheater.** Die Generaldirektion des Badischen Landestheaters macht darauf aufmerksam, daß nach Eröffnung der Spielzeit 1930/31 neu zugehende Abonnenten, die in den betreffenden Mietabteilungen bereits gegebenen Stücke nachgeliefert erhalten. Zu diesem Zweck werden Ersatzkarten ausgestellt.

)(**Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtgarten.** Bei gutem Wetter findet am Samstag, den 20. d. M., von 4—½7 Uhr, im Stadtgarten ein Konzert statt, ausgeführt von der Badischen Polizeikapelle, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig. Da nur noch wenige Konzerte im Stadtgarten stattfinden werden, dürfte bei günstigem Wetter auch diesem Konzert ein guter Besuch beschieden sein.

| **Kaffee Bauer.** Die Kapelle Krämer veranstaltet heute, Freitag, zwei Sonderkonzerte. Im Nachmittags-Elite-Konzert wird der hervorragende Pianist der Kapelle, Josef Schwarz, sein Debut als Solist mit der Rigoletto-Paraphrase von Verdi-Liszt geben. Abends ist Operetten- und Schlagermusik in Jazzbesetzung.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Kaffee-Grossröstereien
Malzkaffee-Fabriken
Kakao-Werke
Kaffee- u. Tee-Import.

Verlegung unserer Filiale Rheinstrasse 34b nach Rheinstraße 34 am Freitag, dem 19. September

Unsere Karlsruher Filialen:
Erbprinzenstrasse 24 | Kaiserstrasse 68 | Kaiserstrasse 163 | Rheinstrasse 34
Kaiserstrasse 27 | Kaiserstrasse 134 | Kaiserstrasse 243 | Roonstrasse 1

sind die besten Bezugsquellen für jeden Haushalt.

KAISER'S KAFFEE, Jubiläums-Mischungen das Pfd. Mk. 2.40, 3.—, 3.60, 4.—
KAISER'S TEE ff. Ceylon-Jubiläums Mischungen 50 gr. Paket Mk. 0.75

Das Feinste, was in diesen Preislagen geboten werden kann.

Auf alle unsere Waren (Zucker ausgeschlossen) 5% RABATT in Marken

Gefüllte Sparbücher können auch gegen Teile von Kaiser's Kaffeegarnitur eingelöst werden.

1880—1930

Eigene Schokoladen-, Pralinen-, Zucker- und Backwaren-Fabriken.
Ueber 1000 Filialen

KAISER'S Kaffee-Garnitur

Schreibm. verleiht: Woche 3.50 A. Beiler, Waldstr. 66 (F.H7857)

In unserer Hauptgeschäftsstelle, Lammstraße, lagern noch folgende

Angebote:

Q2116	S1232	P1240
O1241	R1242	S1243
T1245	W1252	H1258
N1259	R1263	P1265
O1266	F1268	C1303
G1305	T1306	X1323
Z1325	K1335	N1338
X1348	Z1350	M1362
S1368	X1373	Z1375
R1392	N1409	R1413
S1418	W1427	F1421
N1438	O1439	N1442
W1452	G1457	H1458
F1459	L1461	W1465
Z1475	T1494	M1497
Z1500	W1502	F1509
L1511	M1512	N1513
E1518	T1519	Z1525
G1557	W1569	D1604
P1615	F1619	W1622
H1633	W1640	N1642
S1643	W1648	N1659
K1660	N1663	P1667
E1680	S1693	Z1700
P1724	W1727	C1738
K1760	N1765	N1767
S1768	F1781	N1783
S1793	u. noch	neuere

Angebote, welche gegen Vorzeigen der Ausweiskarte abgeholt werden wollen.

Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Landwirtschaft ❖ Gartenbau

KARLSRUHE I. B. — BEILAGE DER BADISCHEN PRESSE — 19. September 1930

Herbstarbeiten.

Im Obst- und Gemüsegarten.

Der Obstgarten bringt jetzt eine Fülle von Arbeiten. Zunächst steht die Haupternte des Winterobstes bevor. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, das Obst nicht zu früh, aber auch nicht zu spät zu ernten. Der richtige Zeitpunkt dazu ist gekommen, wenn sich der Stiel der Früchte von der Ansatzstelle leicht löst. Die Früchte selbst müssen sorgfältig unter größter Schonung des Baumes gepflückt werden. Nur dadurch gewinnt das Obst an Verkaufswert und Haltbarkeit.

Schon frühzeitig im Herbste sollte die Pflege der Bäume einsetzen. Da sind die Baumscheiben zu lockern, die Wurzelschosse, sowie die Sprossen an den Bäumen unterhalb der Krone und die Wasserschosse auf den Aesten zu beseitigen. Auch die dürren und zu dicht stehenden Aeste können, so lange noch das Laub an den Zweigen hängt, entfernt werden.

Bei den Beerensträuchern ist der Boden zu lockern und vom Unkraut zu reinigen. Aeltere überständige Zweige, ebenso die schwachen diesjährigen Triebe werden dicht an dem Boden abgeschnitten. Die abgetragenen Himbeerruten sind ebenfalls zu entfernen und von den diesjährigen Trieben nur 4—5 der stärksten jedem Stock zu belassen.

Gegen Ende des Monats müssen die Leimringe um die Bäume zum Wegfang der Frostspannerweibchen gelegt werden. Auch sonst habe man ein wachsames Auge auf die Schädlinge und vernichte die Eier des Ringelspinners und Schwanenspinners.

Im Gemüsegarten ist das Unkraut auf den Beeten und Wegen zu beseitigen, ehe es in Samen schießt. Das Gemüse ist zur rechten Zeit zu ernten. Man lasse das Weißkraut nicht platzen, den Wirsing nicht durchwachsen und die Kohlraben nicht hart werden.

Mitte oder gegen Ende des Monats wird noch ausgesät: Spinat, Wintersalat, Feldsalat (Rapünzchen), Karotten und Petersilie. Am Ende des Monats werden Sommerzwiebeln, Schalotten und Knoblauch auf frisch umgegrabene, aber nicht frisch gedüngte Beete gesteckt.

Kohlstrunke sollten gleich nach der Ernte aus dem Boden genommen und verbrannt werden wegen der daran haftenden Schädlinge. Auch sonstige Pflanzenreste entferne man von den Beeten und bringe sie auf den Komposthaufen. Erbsen- und Bohnenstroh grabe man wegen seines Dungwertes am besten gleich unter.

Im Blumengarten werden mit beginnendem Froste die Knollen der Dahlien, Gladiolen, Begonien aus dem Boden genommen und im Keller zunächst zur Nachreife eingeschlagen. Alle im vorigen Monat ausgesäten Stauden werden gegen Ende des Monats verschult, empfindliche Arten in kalte Kasten, härtere auf Beete im freien Land gepflanzt. Aeltere Stauden können auch durch Wurzelteilung vermehrt werden. Alle im freien Lande aufgestellten Topfpflanzen kommen nach sorgfältiger Reinigung bezw. Einpflanzung in die Wohnräume, die anfangs noch recht fleißig zu lüften sind. B. C.

Arbeitserleichterung bei der Herbstbestellung.

Kaum daß das erste Getreide eingefahren ist, beginnen schon wieder die Arbeiten für die Bestellung der Wintersaaten. Die erste und mit eine der wichtigsten Maßnahmen ist das Stoppelschälen. Was will man mit dem sofortigen Umbruch der Stoppeln erreichen?

Einmal soll das Austrocknen des Bodens verhindert werden. Das geschieht dadurch, daß beim Stoppelstürzen die feinen Haarröhrchen, in denen das Bodenwasser an die Oberfläche steigt und dort verdunstet, zerstört werden. Die Wasserdünstung hört auf. Ferner bringt man durch rechtzeitiges Schälen die im Boden liegenden Unkrautmassen zum Keimen, um sie dann mit der Egge zu vernichten. Vor allen Dingen aber werden durch eine neue Lockerung des Bodens den Bakterien wieder günstige Lebens- und Arbeitsbedingungen geschaffen, die sie brauchen, um den Boden in den nötigen Gare-zustand zu versetzen.

Also Stoppelschälen so schnell wie möglich! Was aber sollte man noch vorher tun?

Unter allen Umständen Dünger streuen! Wie leicht läuft der Düngerstreuer über das glatte Stoppelfeld, und wie mühsam ist es für Menschen und Zugtiere, durch den Sturzacker laufen zu müssen. Ganz abgesehen davon, daß die Maschine ganz anders geschont wird.

Pflege der Wiesen im Herbst.

Ist der zweite Grasschnitt — möglichst nicht zu spät — gemacht, dann bleiben die Wiesen eine Zeit lang ruhig liegen. Bei Mangel an Futter, können die Grasflächen auch von dem Vieh beweidet werden. Den Nutzen hierbei hat hauptsächlich die Weide, die festgetreten wird, während das späte Gras nur wenig Nährwert für das Vieh hat. Feuchte Wiesen sollen nicht beweidet werden. Der Boden ist hier sehr weich, so daß das Vieh mit den Hufen einsinkt. Die entstehenden Löcher sind aber nur schwierig wieder auszufüllen, ganz abgesehen davon, daß sie sich mit Wasser füllen, und das darunter stehende Gras verfault. Das Gras darf nicht vollständig abgeweidet werden, da die Weide sonst frostempfindlich wird. Haben die Grashalme hingegen noch eine gewisse Länge, dann schützen sie die Wurzeln vor Kälteeinwirkungen. Verfilzte Wiesen werden frühzeitig im Herbst geegt, um sie zu lüften.

*

Schweineweide im Herbst. Im Herbst stellen die abgeernteten Felder die gegebene Weide für die Schweine dar. Sie stiften dann beim Austrieb noch manchen Nutzen für den Landwirt, ganz abgesehen davon, daß sie sich bei diesem Weidebetrieb ganz prächtig entwickeln. Auf Kartoffel- und Rübenäckern lassen die Schweine keine vergessenen Knollen im Boden. Sie wühlen die Queckenwurzeln heraus und machen dabei Jagd auf alles Ungeziefer, das sie erreichen können. Je mehr sie dabei wühlen, desto lieber kann dies dem Landwirt sein, da er dann desto weniger für seinen Pflug zu tun findet. Ein Schwein wühlt jede Stoppel um, wenn sie auch schon lange fest und ausgetrocknet ist. Alle Wurzelreste und Unkräuter werden gefressen. Engerlinge, Erdraupen und sonstiges Gewürm nicht verschont. So lange die Tiere noch hungrig sind, fressen sie nur oben ab. Sie können daher unbedenklich auf grünen, sowie Stoppelklee getrieben werden. Ein Blähen ist dabei nicht zu befürchten. Sobald sie sich gesättigt haben und anfangen zu wühlen, werden sie auf abgeerntete Flächen getrieben. Nach ein paar Stunden wird dann wieder die Kleeweide benutzt. — Der Austrieb kann erfolgen, solange der Boden noch nicht gefroren ist. Ist Reif gefallen, dann wartet man einige Stunden, bis er verschwunden ist, da Reif namentlich den trächtigen Muttertieren sehr schädlich ist.

Obstbau als Hilfe für die Landwirtschaft.

Heute sucht die Landwirtschaft ständig nach Kulturen, die ihr noch eine Rente abwerfen. Da die landläufigen landwirtschaftlichen Früchte mehr oder weniger unrentabel geworden sind, sogar die Zuckerrübe droht diesen Weg zu gehen, hat man es bereits mit dem Feldgemüsebau versucht und damit durch die so hervorgerufene Ueberproduktion erreicht, daß auch dieser mehr denn je unrentabel geworden ist. Gerade beim Gemüse ist jede übermäßig starke Produktion doppelt vom Uebel, denn dieses läßt sich nicht lagern, und der Zwang, zu verkaufen, gibt dem Käufer die Mittel in die Hand, die Preise nach Belieben zu drücken.

Bei der Suche nach aussichtsreichen Anbaufrüchten achte man also darauf, solche zu wählen, die nicht von heute zu morgen verkauft werden müssen. Hier sei auf den Obstbau aufmerksam gemacht.

Man wird mir zwei Gründe dagegen anführen: 1. Es dauert zu lange bis zum Ertrag. 2. Das viele Auslandsobst macht uns Konkurrenz.

Diesen Entwürfen läßt sich entgegenhalten: Gewiß dauert es einige Jahre, ehe eine Obstanlage trägt, aber bis dahin kann man die Fläche entweder durch landwirtschaftliche Unterkulturen weiter nutzen oder durch Anpflanzung des sehr viel rascher tragenden Beerenobstes rentabel gestalten.

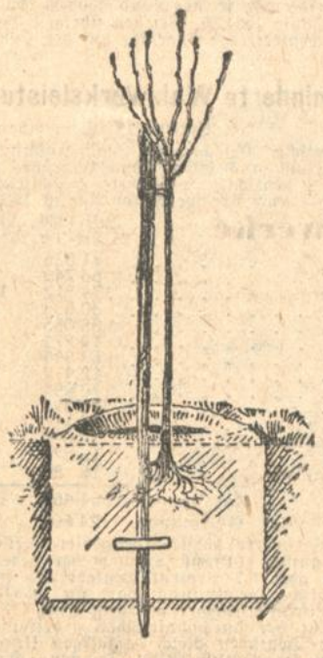
Das Auslandsobst ist heute ja noch reichlich auf dem Markt, aber die Zeiten sind nicht fern, da unsere Geldlage es uns nicht mehr erlauben wird, ausländische Waren in solchen Mengen einzuführen, und dann wird derjenige richtig gehandelt haben, der weitschauend die entsprechenden Anlagen geschaffen hat.

Bei Anlage einer Obstplantage ist dreierlei zu beachten: richtige Sortenwahl, Pflege und Ernte. Da hier vorläufig nur von der Anlage gesprochen werden soll, sei hier nur die Sortenwahl berücksichtigt. Welche Sorten zu wählen sind, hängt von der klimatischen Lage ab. Die zuständigen Beratungsstellen werden hierüber die örtlich passenden Ratschläge geben können. Aber darauf achte man, daß man im Erwerbsobstbau stets nur wenige, haltbare Sorten anbauen soll, damit man später bei der Ernte größere Mengen gleichwertigen Obstes zur Verpackung und zum Verkauf verfügbar hat, denn nur mit größeren, einheitlichen Posten hat man die Möglichkeit eines guten Absatzes.

Und dann versäume man nicht, auf die Qualität der zu kaufenden Bäume den größten Wert zu legen. Eine Anlage, die vielleicht 100 Jahre stehen soll, kann gar nicht sorgfältig genug angelegt werden.

Eine Querleiste am Baumpfahl.

Eine Querleiste, die in der Nähe des unteren Endes des Baumpfahls (siehe Abbildung) angebracht wird, bietet für Baum und Pfahl mannigfache Vorteile. Da die Leiste mit in die Erde kommt, verhilft sie dem Pfahl zu einem festen und geraden Stand und somit auch dem Baume zu einem sicheren Halt, vorausgesetzt, daß die Baumbänder in Ordnung gehalten werden. Der Pfahl ist jedoch in der Weise zu stellen, daß die Leiste von Norden nach Süden zeigt, also rechtwinklig zur Wetterseite zu liegen kommt. Das ist für die Entwicklung des Baumes insofern von Wichtigkeit, als er um keinen Zentimeter aus der ihm beim Pflanzen gegebenen Richtung weicht. Man wird dadurch der Mühe enthoben, den jungen Baum von Zeit zu Zeit immer wieder von neuem einzurichten, eine Maßnahme, die jedenfalls auch für die Entwicklung der Wurzeln nicht von Vorteil ist. Auch das Sichheben des Baumes mit dem Pfahl nach der der Wetterseite entgegengesetzten Richtung wird vermieden, wenn die Querleiste von Norden nach Süden zeigt. Endlich werden die Pfähle mit Querleisten in der Erde nicht so leicht gestohlen,



weil sie sich nur mit großer Anstrengung herausziehen lassen. Das ist ein Wink, besonders die Bäume an Straßen mit derartig geschützten Pfählen zu versehen. B. C.

*

Die große lange Lotkirsche, auch Schattenmorelle genannt, erwies sich auch in diesem Jahre wieder nicht nur als eine der dankbarsten Kirschensorten, sondern als eine unserer fruchtbarsten Obstsorten überhaupt. In ihrer alljährlich überreichen Blütenpracht und später in ihrem vollen Behang großer, fast schwarzer Früchte gereicht sie jedem Garten zur besonderen Zierde.

Tierzucht und Tierpflege.

Ein zweckmäßiges Futtergerät für Ziegen.

Im Freien kann man oft genug beobachten, wie die Ziege mit Vorliebe sich Laub von den Bäumen langt, oder an einer Böschung grast. Vom ebenen Boden nimmt sie nicht gerne Futter auf. Dieser Tatsache soll man bei der Anlage des Futtergerätes für Ziegen Rechnung tragen. Man macht daher die Raufe zweckmäßig etwas höher als sonst und gibt dem Tier außerdem Gelegenheit, die Vorderbeine auf eine Fußbank zu stellen, um an das Futter gelangen zu können. Eine solche Raufe mit Fußbank hat aber noch verschiedene andere Vorteile. Bekannt ist, daß Blähungen weniger häufig sind, wenn ein Tier mit dem Vorderteil erhöht steht. Ferner kann die Ziege bei

dieser Raufe immer nur wenig Futter herausziehen. Es wird also nicht so viel Futter auf den Boden geworfen und zertreten wie bei einer gewöhnlichen Raufe. Weiterhin wird der Ziege durch das Hochspringen immer etwas Bewegung verschafft. Reicht diese auch nicht zur Erhaltung des allgemeinen Wohlbefindens hin, so ist sie doch besser als ständiges Stillstehen im Stall. Etwas über der Fußbank ist noch ein Futterkasten für das Weich- und Körnerfutter angebracht. oe.

Fehler bei der Aufzucht der Kälber.

Schon beim Absetzen der Kälber werden oft Fehler gemacht, die auch bei bester Pflege später nicht wieder auszuwetzen sind. Der Uebergang von der Milch zur Pflanzennahrung geschieht meist zu plötzlich. Der ganze Organismus des jungen Tieres gerät dadurch in Unordnung. Bei solch jungen Tieren wirkt ein Futterwechsel viel nachhaltiger als bei älteren Tieren. Es tritt zunächst eine Wachstumsstörung ein, die später nicht wieder gut zu machen ist. Nicht nur äußerlich bleibt das Tier zurück, sondern — was noch schlimmer ist — die inneren Organe erfahren in der Entwicklung eine schwer schädigende Einschnürung. Daher muß jedes Absetzen nicht nur bei Kälbern, sondern auch bei allen Säugetieren nur allmählich geschehen, und es sollte möglichst lange Muttermilch einen Teil der Nahrung bilden.

Späterhin wird dann — namentlich in kleineren Wirtschaften — ein weiterer Fehler dadurch begangen, daß das junge Rind viel zu früh dem Bullen zugeführt wird. Ein Tier, das noch nicht voll und ganz entwickelt ist, kann sich nicht fortpflanzen, ohne selbst im Wachstum zurückzubleiben. Diejenigen Stoffe, die der mütterliche Organismus noch zu seiner eigenen Entwicklung dringend nötig hätte, werden von dem Embryo unerbittlich verbraucht. Dies ist ein ehernes Naturgesetz, das sich überall bemerkbar macht. Die Natur bevorzugt das keimende Leben rücksichtslos wenn es sein muß zum Schaden der Mutter. Daher findet man auch oft, daß unentwickelte Muttertiere nach der Trächtigkeit rachitisch sind. Der Embryo hat sich die nötigen Kalkmengen gesichert, selbst wenn er sie bei kalkarmer Ernährung der Knochensubstanz der Mutter entziehen mußte. Ein Muttertier ist eben nicht in der Lage, den eigenen noch nicht völlig entwickelten Körper fertig aufzubauen und daneben noch den Nachwuchs zu ernähren. Ganz abgesehen von den Nachteilen für die Kalbin wird eine zu frühe Einstellung zur Zucht immer mangelhafte Jungtiere bringen. Die Viehzucht kann nur dann vorwärts kommen, wenn bei der Auswahl des Zuchtmaterials voll entwickelte Tiere berücksichtigt werden. A. C.

Knochenbrüchigkeit der Rinder.

Die Knochenbrüchigkeit tritt hauptsächlich beim Rindvieh auf, seltener bei Schweinen und Ziegen. Die Tiere werden unter starkem Abmagern steif, was so weit geht, daß sie sich nicht mehr erheben können. Die Krankheit ist darauf zurückzuführen, daß Kalkmangel besteht, wobei die Knochen in erster Linie und später auch die Weichteile angegriffen werden. Vor allem ist für ein sehr kalkhaltiges Futter zu sorgen. Daneben wird ein gut präparierter Futterkalk verabfolgt. Die Anwesenheit von Vitaminen ist Bedingung zur Aufnahme des Kalkes durch den Organismus. Wo Knochenweiche aufgetreten ist, muß auch den Futterpflanzen auf dem Felde eine ergiebige Kalkdüngung gegeben werden. Im Futter ist dann der Kalk organisch vorhanden und wird in diesem Zustande vom tierischen Organismus bestens aufgenommen, zumal frisches Futter immer sehr vitaminreich ist. Ist das Trinkwasser kalkhaltig, so ist dies ein sehr großer Vorteil. Weiches Wasser begünstigt die Krankheit. Dasselbe gilt auch von sehr trockener Witterung während der Vegetationsperiode, da dann die Pflanzen wenig Kalk aus dem Boden aufnehmen können. An Knochenbrüchigkeit erkranken zuerst meist die Milchkühe, da ihrem Organismus durch die Milch täglich große Mengen Kalk entzogen werden. —o—

Hausapotheke zur Tierpflege.

Jeder Landwirt sollte einige Medikamente im Hause haben, um in leichten Krankheitsfällen gleich eingreifen zu können. Im folgenden seien einige Hausmittel zu diesem Zweck angegeben:

Gebrannter Alaun wird je ein Teil mit etwa drei Teilen Stärkemehl zu einem Streupulver vermengt. Es wird bei Wunden und schlecht heilenden Geschwüren mit bestem Erfolg angewandt. Außerdem wird Alaun als Lösung zu Umschlägen bei Hautentzündungen, Quetschungen usw. benutzt.

Tannalbin ist ein bewährtes Mittel gegen Durchfall bei Kälbern und Ferkeln. Es wird mit Milch oder Gerstenschleim verabfolgt. Kälber erhalten davon 2—3, Ferkel 0,5 Gramm. Auch bei erwachsenem Vieh ist Tannalbin zu empfehlen. Es können dann Mengen bis zu 10 Gramm gegeben werden.

Glyzerin wird bei entzündetem Euter eingerieben. Es ist auch bei gespannter Haut und Schwielen angebracht.

Salmiakgeist, mit zwei Teilen Leinöl vermischt, wirkt als Einreibung bei Halsbräune der Schweine, Rotlauf, Rheumatismus und Lahmheit sehr gut.

Lysol und Kreolin sind bekannte Desinfektionsmittel für Wunden und Spülungen. Bei stark juckenden Hautausschlägen ist Kreolin sehr wirksam. Zur allgemeinen Desinfektion von Ställen usw. sind Kreolin und Lysol die gegebenen Mittel.

Lorbeeröl in Verbindung mit Vaselin wird in spröde Hufe wöchentlich einmal an Krone und Hornwand eingerieben.

Zu haben: In **Karlsruhe** bei: Carl Roth, Hof-Drogerie, Herrenstr. 26/28. In **Karlsruhe-Mühlburg** bei: G. Holzwarth Nachf., Kolonialwaren, Rheinstr. 38. In **Daxlanden** bei: Alb. Bertsch, Drogerie. In **Rüppurr** bei: Ludwig Fischer Ww., Handlung, Allmendstr. 9. In **Rintheim** bei: Julius Letzle, Inh. A. Letzle, Kaufmann, Hauptstr. 78. In **Blankenloch** bei: Carl Lehmann, Kolonialwaren; Fr. Lehmann, Hauptstr. 128. In **Freistett** bei: M. Barth, vorm. Friedrich Baschang, Drogerie; G. F. Klotter, Inh. August Klotter Ww. In **Rheinbischofsheim** in der Apotheke Walter **Hamm**; **Carl Zink**. In **Lichtenau-Ulm** bei: Ludwig Bertsch, **Drogerie**.

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Roggenstützung und Baissespekulation.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Eig. Meldung.)

In der Frage der Roggenstützung hat sich, wie WTB.-Handelsdienst von unterrichteter Seite erfährt, von Tag zu Tag mit immer größerer Deutlichkeit herausgestellt, daß eine umfangreiche Baissespekulation in Verbindung mit politischen Tendenzen gegen die Stützungsstelle betrieben wird. Die Mengen, welche die Stützungsstelle einschließlich der Terminkäufe aus dem Markt nehmen mußte, hat

mit 40 000 Tonnen täglich eine Höhe erreicht, die es völlig ausgeschlossen erscheinen läßt, daß tatsächlich landwirtschaftliche Verkäufe in diesem Umfange den Angeboten des Handels zu Grunde liegen.

In den acht Wochen von Mitte Juli bis Mitte September sind von der Stützungsstelle mehr als 700 000 Tonnen Roggen aufgenommen worden, denen allerdings auch Verkäufe von mehreren Hunderttausend Tonnen Exportroggen gegenüber stehen.

Ein Angebot von mehr als 700 000 Tonnen Roggen — überwiegend aus Ostdeutschland — ist aber ein Vielfaches von dem, was die Landwirtschaft selbst bei guter Ernte in diesem Zeitraume zum Verkaufe bringen kann. Aus der Güterbewegungsstatistik geht hervor, daß selbst in den guten Jahren 1928 und 1929 aus ganz Westdeutschland in dem Zeitraum von Mitte Juli bis Mitte September jährlich 250 000 Tonnen zum Versand gebracht worden sind. Wenn dieses Jahr bei geringerer Ernte das Dreifache allein von der Stützungsstelle aufgenommen wurde, so ist dies nur dadurch zu erklären, daß einerseits die Landwirte aus ihrer bedrängten Lage heraus sich mit dem Verkauf außerordentlich beeilt haben, andererseits aber

von Seiten des Handels eine großangelegte Baissespekulation betrieben wurde mit dem ausgesprochenen Ziel, die Stützungsaktion mit Angebot zu überschütten und zum Zusammenbruch zu bringen.

Das Reich kann sich aber nichts von den Machenschaften der Baissespekulation vorschreiben lassen.

Aus diesem Grunde hat sie sich entschlossen, zum Zwecke einer beweglicheren Gestaltung der Stützung, die angebotenen Mengen auf das normale Maß zurückzuführen und den durch die Spekulation verwirrten Markt wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Landwirtschaft darf darauf rechnen, daß die Stützung auch weiterhin erfolgreich durchgeführt wird.

Neue Taktik der Stützungsstelle.

Berlin, 18. Sept. (Funkspruch.)

Ab heute hat die Stützungsstelle ihre Taktik geändert. Heute und ferner werden nur noch die Mengen Roggen aufgenommen, für die normalerweise um diese Zeit ein Verkaufsbedürfnis besteht. Die Lokonotierung hat heute bereits einen Abschlag erfahren und die Stützungsstelle erwartet, daß das Angebot am Lokomarkt und am Terminmarkt eine Reduktion erfährt.

Deutsche Getreideernte

zu Anfang September.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der Ernteschätzung zu Anfang September d. J., der letzten vor der endgültigen Ernteermittlung, werden die Aussichten für die diesjährige Getreideernte von den amtlichen Saatenstandsberichterstattern bei den meisten Getreidearten etwas besser beurteilt als im Vormonat auf Grund der damaligen ungünstigen Witterungsverhältnisse angenommen wurde. Im Durchschnitt für das Deutsche Reich ergeben sich nach den Schätzungen zu Anfang September d. J. Ernteerträge je Hektar bei Winterroggen von 16.4 Dz., bei Sommerroggen von 12 Dz., bei Winterweizen von 20.2 Dz., bei Sommerweizen von 19 Dz., bei Winterspelz von 12.5 Dz., bei Wintergerste von 22.1 Dz., bei Sommergerste von 17 Dz. und bei Hafer von 15.9 Dz. Unter Zugrundelegung der Anbauflächen wäre hiernach mit folgenden Gesamterntemengen zu rechnen: (zum Vergleich sind in Klammern die Ergebnisse der vorjährigen endgültigen Ernteermittlung daneben gestellt:

	in Mill. To.	
Winterroggen	7,62	(8,05)
Sommerroggen	0,09	(0,10)
Winterweizen	3,26	(3,07)
Sommerweizen	0,31	(0,28)
Winterspelz	0,14	(0,15)
Wintergerste	0,44	(0,38)
Sommergerste	2,24	(2,80)
Hafer	5,47	(7,38)

Gegenüber den Ergebnissen der vorjährigen Getreideernte bleiben hiernach die diesjährigen Ertragsschätzungen hauptsächlich an Winterroggen und Hafer zurück, und zwar bei Roggen um 400 000 To. oder 5.4 Prozent, bei Hafer um 1,09 Mill. To. oder 25,9 Prozent. Auch der Ertrag an Sommergerste bleibt hinter der Vorjahrsernte zurück. Hingegen wird am Weizen, und zwar sowohl an Winter- als auch an Sommerweizen allgemein ein höherer Ertrag als bei der vorjährigen Ernte erwartet. Bei den übrigen Getreidearten erreichen die diesjährigen Schätzungen im ganzen ungefähr die Höhe der vorjährigen Ernte — Im Vergleich der Durchschnittsergebnisse der letzten 6 Jahre (1924/29) kann die diesjährige Getreideernte als Mittelernte bezeichnet werden. Nur bei Sommergerste und Hafer bleibt die diesjährige Ernte hinter dem sechsjährigen Durchschnitt (um 200 000 bezw. 900 000 To.) zurück. Bei Winterroggen und Winterweizen dagegen liegt die diesjährige Getreideernte je um rund 450 000 To. über dem Durchschnittsergebnis der Jahre 1924/29. Bei den übrigen Getreideernten halten sich die diesjährigen Ernteerträge ungefähr auf der Höhe des sechsjährigen Durchschnitts.

Verminderte Walzwerksleistung

Berlin, 18. September. (Eigenbericht.)

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ das Ergebnis seiner Erhebungen über die Leistung der deutschen Walzwerke einschließlich der mit ihnen verbundenen Schmiede- und Preßwerke im August 1930:

Walzwerke	Juli 1930 27 Arb.Tg.	Aug. 1930 26 Arb.Tg.	Aug. 1929 27 Arb.Tg.
Eisenbahnoberbaustoffe	61 536	69 032	124 268
Formeisen	55 749	49 203	111 886
Stabeisen u kl. Formeisen	179 512	173 187	217 828
Bandeisen	30 533	26 097	43 42
Walzdraht	86 065	62 801	83 841
Universaleisen	12 971	12 015	15 405
Grobbleche	63 999	55 051	101 545
Mittelbleche	12 432	10 417	18 704
Feinbleche	70 094	60 483	88 576
Weißbleche	11 324	9 943	13 089
Röhren	56 115	51 614	81 828
Rollendes Eisenbahnzeug	12 670	12 197	16 024
Schmiedestücke	15 570	14 203	23 83
Andere Fertigerzeugnisse	16 180	13 618	16 973
Zusammen:	664 450	619 861	1 017 744
Durchschnittl. arbeitstägl. Gewinnung:	24 609	23 841	37 694

Die deutschen Walzwerke (ohne Saargebiet) stellten im August an Walzwerksfertigerzeugnissen 619 861 Tonnen her gegen 664 450 Tonnen, d. h. 44 589 Tonnen oder 6.7 Prozent weniger als im Juli. Die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung war mit 23 841 Tonnen (26 Arbeitstage (um 3.1 Prozent niedriger als dem Juli (17 Arbeitstage). Sie entspricht 55.2 Prozent der durchschnittlichen arbeitstäglichen Gewinnung des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs.

Daneben wurden im August 62 381 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt“ hergestellt. Im Juli sind es 67 669 Tonnen gewesen.

Kein weiterer Rückgang der Rohstahlgewinnung.

Berlin, 18. September. (Eigenbericht.)

Die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ veröffentlicht die Ergebnisse der statistischen Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller über die deutsche Rohstahlgewinnung im August 1930 wie folgt:

Rohstahl	Juli 1930 27 Arb.Tg.	Aug. 1930 26 Arb.Tg.	Aug. 1929 27 Arb.Tg.
Thomasstahl-Rohblöcke	396 002	398 050	618 027
Bessemerstahl-Rohblöcke	—	—	—
Bas Siemens-Martinst.-Rohbl.	473 493	463 922	720 676
Saure S. M Stahl-Rohblöcke	7 050	6 41	12 026
Tiegelstahl- u Elektrost.-Rohbl.	8 870	8 103	12 716
Schweißstahl (Schweißeisen)	2 2[illegible]3	2 0[illegible]7	2 [illegible]29
Basischer Stahlguß	11 479	11 349	16 742
Saurer Stahlguß	[illegible]37	4 710	8 18
Tiegelstahl u. Elektrostahlguß	1 951	1 792	2 044
Zusammen:	[illegible]6 195	896 5[illegible]4	1 401 878
Durchschnittl. arbeitstägl. Gewinnung:	33 563	34 481	51 921

Die deutschen Stahlwerke (ohne Saargebiet) stellten im August 1930 896 514 Tonnen Rohstahl her. Da der Juli 27, der August aber nur 26 Arbeitstage hatte, war das arbeitstägliche Aufbringen mit 34 481 Tonnen um 918 Tonnen oder 2.7 Prozent höher als das des Juli 1930. Es entspricht 59.9 Prozent des durchschnittlichen arbeitstäglichen Aufbringens des Jahres 1913 im Deutschen Reich damaligen Umfangs.

Wesermünde, 17. Sept. **Seefisch-Versteigerung.** Es wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: **Nordsee:** Heringe 10—14½; Makrele 21—26; Kabliau, Größe I 24—31¼; Wittlinge 10—16¼; Seelachs 10—15½. — **Island:** Kabliau, Größe I 21—27¾, Größe II 15—19½; Schellfisch Größe I 30¼—43¾, Größe II 34—38; Seelachs 9¾—11½; Lengfisch 14¼—18¾; Rotbarsch (Goldbarsch) 9—10¾; Scholle, Größe III 41¾—50; Rotzunge, Größe I 34—44; Größe II 30—40; Heilbutt, Größe II 83—95, Größe III 66—89. — **Barentsee:** Kabliau, Größe I 21—23½, Größe II 15¼—17¼; Schellfisch, Größe I 17¼—22, Größe II 20—29, Größe III 16½—22¼. — **Bäreninsel:** Kabliau, Größe I 21¼—23½, Größe II 16¼—18; Schellfisch, Größe I 24½—30¼; Seelachs 9—10¼; Rotbarsch (Goldbarsch) 10¼—11¼; **Katfisch (Austernfisch) 12¾—15½.**

Der Zusammenbruch der Combined Pulp and Paper Mills:

Statt ausgewiesener Gewinne Riesenverluste.

H. London, 18. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Veröffentlichung des Geschäftsberichtes der Combined Pulp and Paper Mills erregt in Kreisen der City das allergrößte Aufsehen. Es stellt sich nämlich heraus, daß das genannte Unternehmen sich in

finanziellen Schwierigkeiten befindet, die selbst von den größten Pessimisten nicht erwartet

wurden. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1927 gegründet, einzig zu dem Zweck des Erwerbs von Mehrheitsanteilen an deutschen Papierfabriken. Die entsprechend seitens der Leitung verfolgte Geschäftspolitik führte zum Ankauf einer Reihe von Aktienpaketen an entsprechenden deutschen Unternehmungen. Danach hat sich aber, wie nach Bekanntwerden des heutigen Geschäftsberichts nicht mehr verheimlicht werden kann, die englisch Holdinggesellschaft stark übernommen. Der Aufsichtsrat empfiehlt nämlich unter anderem der Generalversammlung die Annahme einer Entschließung, wonach die Gutheißung der Jahresbilanzen vom 30. September 1928 und vom 30. September 1929 widerrufen würde. Dieser Schritt erweist sich als notwendig, weil die Nachprüfung der Bücher durch Revisoren zu der Entdeckung geführt hat, daß die in den Jahresbilanzen von 1928 und 1929

angegebenen Reingewinne von 201 248 Pfund Sterling und 100 003 Pfund Sterling tatsächlich nicht existierten und daß in den beiden Jahren statt dessen ein Gesamtverlust von 419 819 Pfund Sterling entstanden

ist. Im Einklang hiermit gibt der Aufsichtsrat in dem Bericht zu, daß die Angelegenheiten des Unternehmens sich in einem kritischen Zustand befinden und daß es überhaupt in jeder Beziehung aufs äußerste gefährdet ist. Es kommt nämlich hinzu, daß alle Interessen der Combined Pulp and Paper Mills mit Ausnahme jener Interessen, die gegenwärtig Gegenstand von Prozessen in England sind, mit anderen Worten also sämtliche Anteile der Gesellschaft an deutschen Papierfabriken verpfändet sind im Zusammenhang mit dem Ankauf gewisser Aktienpakete bei der Ostdeutschen Papier und Zellstoff A.-G und bei der Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken A.-G. Die englische Holding-Gesellschaft hat nämlich, bevor der jetzige Aufsichtsrat sein Amt antrat, bereits ihre Zustimmung zum Kauf dieser Pakete gegeben, hatte wesentliche Anzahlungen gemacht, des weiteren eine Zwischenbilanz für den 31. März 1930 und eine Restzahlung von mehr als 200 000 RM. für den 7. Juni 1930 in Aussicht gestellt und als Sicherheit dafür die wertvollsten der in ihrem Besitz befindlichen Interessen deponiert. Insbesondere aber war in den Abmachungen zwischen der englischen Gesellschaft und den deutschen Vertragspartnern eine Bedingung aufgenommen, wonach alle verpfändeten Rechte und Interessen der englischen im Falle ihres Zahlungsverzuges verfielen. Dieser Fall ist nun tatsächlich eingetreten und dem englischen Aufsichtsrat ist es durch verschiedene Reisen nach Deutschland gelungen, vorläufig noch eine kurze Atempause zu sichern. Nach Inrechnungstellung aller Zahlungen, die für die Aktien der Ostdeutschen Papier und Zellstoff A.-G. und der Schlesischen Zellulose und Papierfabriken A.-G. bereits gemacht wurden, bleibt noch eine fällige Summe von 240 000 Pfund Sterling zu zahlen, welcher die verpfändeten Sicherheiten im Betrage von nicht weniger als 971 979 Pfund Sterling gegenüberstehen.

Der Aufsichtsrat wendet sich deshalb an die Aktionäre mit der Bitte um Zeichnung einer

Emission von 8 Prozent Schuldverschreibungen mit Anteilscheinen bis zu 25 Prozent der Gewinne und einem Rückzahlungskurs von 110 im Gesamtbetrag von 500 000 Pfund Sterling.

Dieser Betrag soll einmal zur Befriedigung der deutschen Gläubiger dienen, der Rest von 200 000 Pfund Sterling zur Begleichung der rund 250 000 Pfund Sterling der deutschen Gesellschaften und zu anderen Zwecken.

Der Aufsichtsrat bemerkt ausdrücklich, daß die Gesellschaft, falls die Anleihe von den Aktionären nicht aufgebracht wird, einmal die schlesischen Aktienpakete, sodann die bereits auf laufendes Konto an die deutschen Interessenten gemachten Geldleistungen und schließlich ihre für die ausstehenden Zahlungen verpfändeten Interessen verlieren würden.

Wie sich die Aktionäre zu dem verzweifelten Vorschlag des Aufsichtsrats stellen werden, ist vorher kaum abzusehen, zumal es bei der herrschenden Wirtschaftslage in Deutschland stark bezweifelt wird, ob es später möglich sein wird, selbst den Zinsendienst auf die in Aussicht genommene Anleihe aufzubringen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. Sept. (Eigenbericht.) Die Abendbörse verlief vollkommen geschäftslos. Man ist angesichts der politischen Lage wieder sehr zurückhaltend. Besondere Anregungen waren nicht zu verzeichnen. Die meisten Kurse lagen behauptet. Salzdetfurth 1 Prozent niedriger. Hapag ¾ höher gesucht. Am Rentenmarkt deutsche Renten ruhig. Mexikaner leicht gedrückt. An der Nachbörse Farben 147.

Anleihen: Altbesitz 61.50, Neubesitz 7.50, 4 Dt. Schutzgebiete 2.75.

Bankaktien: Allg. Dt. Kreditanstalt 106, Barmer Bankverein 118.5, Commerz- und Privatbank 126.5, Darmst. u. Nationalbank 175.5, DD.-Bank 120.5, Dresdner Bank 121, Oesterr. Credit 27.80.

Bergwerks-Aktien: Buderus 56.5, Gelsenkirchen 105, Harpen 97, Kaliwerke Aschersleben 198, Westeregeln 203, Mannesmannröhren 80.5, Mansfelder Bergbau 52, Phönix Bergbau 74.87, Rhein. Braunk. 198, Ver. Königs- und Laurahütte 40, Ver. Stahlwerke 75.

Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 88, Nordd. Lloyd 87.

Industrieaktien: Aku 80, AEG. Stamm-Aktien 133.5, Dt. Gold-Scheideanstalt 139, Dt. Linoleumwerke 166, Elektr. Licht und Kraft 137, J.G.-Farben 147, Felten und Guilleaume 106, Gesfürel 137, Goldschmidt Th. 47, Holzmann 80.75, Junghans Gebr. 32.25, Metallges. 100.5, Rhein. el. Mannh. Stamm 130, Rütgerswerke 54, Siemens und Halske 185, Thür. Lief. Gotha 90, Voigt und Häffner 150, Wayß und Freytag 58.75, Zellstoff Waldhof 128.

Pariser Börse.

WTB. Paris, 18. September. (Funkspruch.)

Schlußkurse in Francs je Stück:

Anleihen:	17. 9.	18. 9.
3 frz. Rte.	6) 85 75†	89.35
5 do. 15/16	6) 101.60	101.8.
4 do. 17	6) 103.55	103.[illegible]
4 do. 18	6) 103.30	103.20
6 do. 20	6) 103.75	104.4
6 do. 27	6) 107.20	107.[illegible]
Terminmarkt:		
Bqu. d France	1) 224 50	224 0[illegible]
„ Nat. Créd.	3) 1514	1512
„ de Paris	3) 2705	2720
„ Union	3) 1731	173
Cpt. Lyon-Al	5) 999	10[illegible]0
Créd Comm.	3) 135	1363
„ Lyonn.	3) 3060	3060
„ Mobilier	3) 784	784
Suez-Kanal	5) 176 10	1[illegible]6 05
Ch. d. F. Est	3) 1124	1120
do. Lyon	3) 1615	1620
do. Midi	3) 1245	1248
do. Nord	4) 2390	2395
do. Orléans	3) 1436	1439

	17. 9.	18. 9.
Métropolit.	5) 1322	1310
Distr. d'El.	5) 3110	3080
Cie. Gén. El.	3) 3400	3370
EnElLitMéd	3) 1428	1420
do du Nord	5) 1095	10[illegible]8
Thoms Hst.	3) 846	841
Courrières	6) 1375	1378
Lens	6) 1184	11[illegible]9
Kuhlmann	5) 874	876
Phos Gafsa	6) 772	780
Charg. Réun.	3) 638	640
C. Transatl.	2) 688	691
Air Liq.	6) 1733	1746
Citroen B	3) 846	840
Peugeot	3) 689	681
Un. Europ.	3) 1665	1655
Russe Cs.	3) 620	625
4 Türk. un.	3 5600	5[illegible]00
5 do. 14	3) 4450	4430
Wag. Lits	3) 508	496
Rio Tinto	9) [illegible]465	4445

Kassamarkt:	17. 9	18. 9.
Soc. Gn. Als	3) 1390	1395
Appl. Indust.	6) 795	790
Elect. Paris	5) 1775	1770
En. El. Ctr.	3) 1430	1415
En Indstr.	6) [illegible]02	503
Est Lum.	6) 935	930
Forc. Mot. H.-Rh.	3) 1300	1300
Ind. Elec.	3) 1270	1269
Dollf. Mieg.	3) 9100	9170
Ac. Longwy	3) 1740	1750
Ac. Marine	3) 1225	1250
Den. Anzin	3) 2700	2740
Creusot	4) 2085	2055
Soie Artf.	6) 629	6105
Mess. Marit.	5) 212	212
Gr. Moul Paris	10) 165	165
Harpener	7) 3[illegible]05	3490
† excl.		

Nennwert der Stücke: 1) 1000 Fr., 2) 600 Fr., 3) 500 Fr., 4) 400 Fr., 5) 250 Fr., 6) 100 Fr., 7) 600 Fr., 8) 100 Belg. Fr., 9) 5 Pfd. Sterl., 10) 200 Fr.

Eiermarkt.

Berlin, 18. Sept. (Funkspruch.)

Tendenzmeldungen: Berlin fest, Braunschweig sehr still, Essen steigend, Görlitz stetig, für deutsche Ware gut, Halle freundlich, Hamburg fest, Kassel ruhiger, Kiel fest, Königsberg freundlich, Leipzig fester, Mainz ruhig, München lebhaft, Stettin ruhig, Stuttgart Zufuhren schwache, Zwickau unverändert.

Preismeldungen: Frische Eier wurden ziemlich 9½—13 Pfg. gehandelt. Die Preise für deutsche, gestempelte Genossenschaftseier waren für die Eier der Größe S 13½—14, A 12¾—13¼, B 11¾—12¼, C 11—11¼. Die Preistendenz ist steigend. Die Preise für ausländische Eier wurden in den letzten Tagen wiederum heraufgesetzt. Die Erhöhungen betrugen ½—1 Pfg. Dänen, Schweden und Holländer erzielten 13—14½ Pfg., Rumänen, Ungarn, Jugoslawen und Bulgaren 11—11½ Pfg., Litauer 10½—11, Polen 9½—10.

Der Verbrauch ist etwas zurückgegangen. Da aber die Zufuhren weiter zurückgegangen sind, mußten die Verbraucher die geforderten Preise anlegen. Solange die Zufuhren aus dem Auslande nicht größer werden, wird kaum mit nachgiebigen Preisen zu rechnen sein. Man wird vielmehr hoffen dürfen, daß sich für die nächste Zeit der Markt auch in Bezug auf die Preisbildung mehr festigt.

Im internationalen Eierhandel ist die Lage unverändert. Belgische Märkte notierten 0.76—0.80 belg. Fr. pro Stück. Riga notiert per Kiste 1 440 Stück 172.80—182.20 Lits. Wien notiert frische Eier 12—16 Groschen per Stück im Großhandel und 13—17 Groschen per Stück im Kleinhandel. Krakau meldet für Rohware 196—197 Zloty franko Grenze 26 Dollar. London meldet 120 Stück Eier in der Nationalpackung 1. Sorte 21/6—22/—, 2. Sorte 19/— bis 19/6, 3. Sorte 15/9—16/—. 120 Eier in gewöhnlicher Packung 1. Sorte 18/— bis 19/—, 2. Sorte 15/— bis 16/—.

Allgäuer Butter- und Käse-Börse.

Kaufbeuren, 18. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Molkereibutter 1.24 bis 1.30 (1.30—1.36). Marktlage: normal. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 30—32 (31—34). Marktlage: normal. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lager oder Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Sonstige Märkte.

Radolfzell, 17. Sept. **Fruchtmarkt.** Befahren mit 845 Kilogramm Weizen 252 Kilogramm Roggen, 96 Kilogramm Gerste, 162 Kilogramm Hafer und 5 115 Kilogramm Kartoffeln. Weizen (alt) kostete 27 RM., Weizen (neu) kostete 25.50 RM., Roggen kostete 26 RM., Gerste kostete 20 RM., Hafer kostete 17.50 RM., Kartoffeln kosteten 5—7 RM., alles je 100 Kilogramm. Die ganze Auffuhr wurde verkauft.

Metall-Terminnotierungen

Berlin, 18. September. (Funkspruch.)

	Kupfer bez.	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Blei bez.	Blei Geld	Blei Brief	Zink bez.	Zink Geld	Zink Brief
September	–.–	91.5	94	–	34.5	35.5		30.25	31.75
Oktober	–.–	91.5	92.5	–	34	34.5	30.5	30.5	30.75
November	–.–	91.25	92.25	–	34	34.5		30.75	31.25
Dezember	–.–	91	92	–	34	34.5	30¾	30.75	31
Januar	–.–	91	91.75	–	34	34.5	–.–	31	31.5
Februar	–.–	91	91.75	–	34	34.5	–.–	31.5	31.75
März	–.–	91	91.5	–	34	34.5	–.–	31.75	32.25
April	–.–	91	91.5	–	34	34.5	–.–	32	32.75
Mai	–.–	91	91.5	–	34	34.5	–.–	32.25	33
Juni	–.–	91	91.5	–	34	34.5	–.–	32.5	33.25
Juli	–.–	91	91.5	–	34	34.5	–.–	32.75	33.25
August	–.–	91	91.5	–	34	34.5	33.5	33	33.5
Tendenz:		stetig			schwach.			schwächer.	

Vom deutschen Weinmarkt.

Die Weinberge sind geschlossen. — Der Rotmostherbst. — Teils günstiger, teils ungünstiger Herbstertrag. — Noch immer Ruhe im freihändigen Geschäft.

Mannheim, 18. Sept. (Eigenbericht.)

In Baden hat der Spätsommer einen großen Teil dessen nachgeholt, was der Hochsommer vermissen ließ. Im Weingeschäft ist es noch recht ruhig. Der Jahrgang 1928 lagert in Baden verschiedentlich noch in größeren Posten, während die 1929er Weine soweit ziemlich abgesetzt sind. Bei zuletzt abgeschlossenen Verkäufen in Oberbaden wurde für das Ohm (150 Liter) 125—135 RM. bezahlt.

In der Rheinpfalz ist die Ernte der Malingre-Traube, einer Frühtraubensorte, befriedigend ausgefallen; in ihrem Anbaugebiet, der Oberhaardt wird das Erträgnis auf 220 000 To. geschätzt. Die meisten Moste daraus gingen nach Baden und Württemberg, um als „Süßmost“ direkt dem Konsum zugeführt zu werden. Für abgekelterte Moste wurden 400—420 RM. je 1000 Liter bezahlt. Der Portugieser-Herbst an der Oberhaardt beginnt in diesen Tagen. In der Gegend von Rhodt und Rinthurg hat der Rotmostherbst bereits begonnen; man erwartet die gleiche Qualität wie 1929, quantitativ einen Dreiviertelherbst. Die anfangs zwischen 50—55 Grad nach Oechsle schwankenden Mostgewichte haben sich zwischenzeitlich gebessert und wurden in St. Martin mit 68 Grad, in Diedesfeld mit 65 Grad festgestellt. In der Gemarkung Deidesheim sind die Weinberge geschlossen worden. Im Handel blieb es auch in der Pfalz sehr ruhig. An der Oberhaardt erfolgten freihändige Umsätze in 1929er Weinen zu 420 bis 470 RM. je 1000 Liter.

In Rheinhessen sind die Weinberge geschlossen. Vielfach ist es durch die hohen Temperaturen zu einem Verbrennen der Trauben gekommen, die wie Rosinen einschrumpften. Das Weingut „Villa Sachsen“ versteigerte 1927er mit 310—460, 1928er mit 270—430 und 1929er mit 330 bis 490 RM. Der Winzerverein Ockenheim bei Bingen erlöste für das Stück von 1200 Liter 1929er Ockenheimer Naturwein 750—960 RM., 1929er verbesserten Wein 690—780 RM., 1929er Rotwein 740—980 RM., die Vereinigung Niersteiner Weingutsbesitzer für verb. 1928er Weine 720—920, i. D. 800 RM., für verb. 1929er 800—1340, i. D. 1010 RM., für naturr. 1929er 820—3000, i. D. 1312 RM. je 1200 Liter; 12 Halbstück wurden nicht zugeschlagen.

Im Rheingau hat die Peronospora einen beträchtlichen Ausfall verursacht; der Weinbergschluß ist durchgeführt. Umsätze erfolgten in 1928er Weinen zu 770 RM., in 1929ern zu 760—1000 RM., das freihändige Geschäft ist jedoch bedeutungslos. Auch am Mittelrhein ist es geschäftlich vollkommen ruhig; die Weinberge sind in der ersten Septemberwoche geschlossen worden. An der Nahe wurde bei unverändert ruhigem Geschäft für das Stück von 1200 Liter 1929er 600—800 RM. angelegt. Die Weinberge sind allgemein geschlossen. An der Mosel wird man mengenmäßig einen halben und der Beschaffenheit nach etwa einen normalen Wein ernten, der aber dem Anschein nach den 1929er an Güte doch wohl nicht voll erreichen dürfte. Da dieser Jahrgang bald vergriffen ist, hofft man auf annehmbare Preise für den diesjährigen Wein. Freihändig gehandelt werden gegenwärtig 1929er Weine von der Mittelmosel mit 800—1000 RM., naturreine mit 1000—2000 RM., 1928er mit 1000—1600 RM., desgl. verb. mit 600—1000 RM. An der Saar wurde eine Teil der Weinberge in der Zeit vom 10.—14 d. M. geschlossen. Die Ernteaussichten in diesem Gebiete sind nicht günstig. 1929er Weine wurden zuletzt von 800 RM. an aufwärts, geringere Qualitäten mit 650—750 RM. gehandelt.

In Franken liegt das Verkaufsgeschäft unverändert ruhig. Bezahlt wurden zuletzt für die 100 Liter 1929er Konsumweine, je nach Lage, 60—100 RM. G. H.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 18. Sept. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.): Sept. 7 (6.95), Nov. 7.25 (7.20), Jan. 7.42½ (7.50), März 7.75 (7.75). Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilogr.): Sept. 118 (116¾), Nov. 116 (114¼), Jan. 117¼ (116), März 120½ (119).

Liverpool, 18. Sept. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.). Tendenz: ruhig (stetig): Okt. 6/6⅞ (6/7⅛) Dez. 6/6⅞ (6/3⅞), März 6/7⅞ 6/7½), Mai 6/8⅞ (—). Mais cif Plate (480 lb.) per Sept.-Okt. 22 (22), per Okt.-Nov. 22 (22), per Nov.-Dez. 22 (22/3). Tendenz: stetig (willig). Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 29½ (30), London Weizenmehl 24—30½ (24—30½). Preise in shilling und pence.

Chicago, 18. Sept. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz: kaum stetig (stetig): Mai 39¼—⅜ (93⅜—⅞), Sept. 82⅝ (83⅜), Dez. 86¾ (87¼—⅜), März 90⅝—¼ (90¾—⅞). Mais: Tendenz: kaum stetig (stetig): Mai 90½ (90 .). Sept. 91¾ (92⅞), Dez. 87 (87⅞), März 88⅞ (89). Hafer: Tendenz: kaum stetig (stetig): Mai 44 (44⅝), Sept. 38⅛ (38½), Dez. 41 (41¼), März 43 (43⅛). Roggen: Tendenz: kaum stetig (stetig): Mai 65¼ (65⅝), Sept. 54¼ (54⅞), Dez. 58½ (59), März 63⅛ (63¾). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 18. Sept. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Tendenz: kaum stetig (stetig): Okt. 79¾ (80⅝), Dez. 82¼ (83⅛), Mai 88⅜ (89⅝). Hafer: Okt. 33½ (33⅞), Dez. 33⅝ (34), Mai 38¼ (38¼). Roggen: Okt. 43⅞ (45), Dez. 46⅜ (47¾), Mai 52¾ (53⅞). Gerste: Okt. 32⅞ (32⅝), Dez. 35⅝ (35), Mai 40⅝ (40⅝). Leinsaat: Okt. 147 (147), Dez. 146¼ (145½), Mai 152½ (150½). Manitoba-Weizen: Loko Northern I 79⅛ (79¾), II 76⅝ (77½), III 77¼ (76).

Buenos-Aires, 18. Sept. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Okt. 8.21 (8.10), Nov. 8.29 (8.22), Febr. 8.39 (8.28). Mais per Sept. 5.55 (5.36), per Okt. 5.65 (5.51), per Nov. 5.85 (5.70). Hafer per Okt. 4.00 (4.00). Leinsaat. Tendenz: fest (kaum stetig); per Sept. 16.10 (15.85), per Okt. 16.05 (15.80), per Nov. 16 05 (15.75).

Rosario, 18. Sept. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen per Okt. 8.20 (8.05). Mais per Okt. 5.55 (5.40). Leinsaat per Okt. 15.85 (15.75).

Chicago, 18. Sept. (Funkspruch.) **Fette, Schluß.** (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz: stetig (stetig); per Januar 1130 (1117½), per Sept. 1175 (1165), per Okt. 1170 (1160), per Dez. 1145 (1132½), Speck, loko 1450 (1450), Schmalz, loko 1175 (1165). Leichte Schweine niedrigster Preis 1015 (1000), leichte Schweine höchster Preis 1075 (1085), schwere Schweine niedrigster Preis 1015 (1015), schwere Schweine höchster Preis 1095 (1090), Schweinezufuhr in Chicago 23 000 (16 000) Schweinezufuhr im Westen 64 000 (69 000).

Newyork, 18. Sept. (Funkspruch.) (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz prima Western loko 1250 (1240), Schmalz middle western 1235 bis 1245 (1225—1235), Talg, spezial extra 5 (5), Talg, extra lose 5⅛ (5¼), Talg, in Tierces 5½ (5½).

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

[* **Hamburg**, 18. Sept. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogr. Lebendgewicht gehandelt: 970 Ochsen und 640 Färsen a¹) 54—57, a²) 48—52, b¹) 40—46, b²) 30—38; 305 Bullen a) 52—55, b) 45—50, c) 38—45, d) 31—37; 865 Kühe a) 45—49, b) 39 bis 44, c) 28—37, d) 15—25; 1 222 Weidemastschafe a¹) 52—55, a²) 42—47, b) 35—38, c) 15—25. Tendenz: Rinder: sehr flau; Schafe: langsam, beste Lämmer bis 3 RM. über Notiz.

Berliner Börsenroggenpreis. Der durchschnittliche Berliner Börsen-Roggenpreis für 1000 Kg. betrug in der Woche vom 1. Sept. bis 6. Sept. 1930 ab märkischer Station 187.0 RM.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Vom Bad. Gewerbeaufsichtsamt

Der Jahresbericht von 1929, der unlängst der Oeffentlichkeit übergeben wurde, lehnt sich in seinem äußeren Aufbau an die früheren an, um einen Vergleich mit der Vergangenheit und den Jahresberichten der übrigen deutschen Gewerbeaufsichten zu ermöglichen. Jedoch hat man ihn straffer zusammengefaßt, um ihn für die hauptsächlich Beteiligten, die in der Praxis stehenden Kreise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer lesbarer zu gestalten. Die Fülle des Inhaltes zeigt aber, welch reiches und interessantes Material hier zusammenströmt und verarbeitet wird.

So enthält der Bericht wieder eine Statistik der der Gewerbeaufsicht unterstehenden badischen Betriebe, aus der die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen der einzelnen Berufsgruppen ersichtlich ist. Diese badische Wirtschaftsstatistik, als welche man sie bezeichnen kann, gab Veranlassung zu Vergleichen mit der letzten aus dem Jahre 1927, um so die Strukturänderungen der Betriebe und Belegschaftszahlen zu untersuchen. Es mag von Interesse sein, daß nach der Statistik mit dem Stichtag vom 1. August 1929 in Baden 1680 gewerbliche Betriebe vorhanden waren, die rund 286 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Die Zahl der Betriebe, die 5 bis 49 Personen beschäftigten, betrug 11 085 bei einer Gesamtbelegschaft von 138 000; die Zahl der Betriebe von 1 bis 4 Arbeitnehmern betrug 21 500 mit rund 40 000 Arbeitern und Angestellten.

Sodann bespricht der Jahresbericht eingehend die Stillegungen der Betriebe über 50 Arbeiter im Anschluß an die gesetzlichen Vorschriften. Aus dieser Untersuchung kann man erkennen, welche Sorgen die gesamte Wirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, begleiten. Im abgeschlossenen Berichtsjahre wurden 249 Stillegungsverhandlungen geführt.

Mit dem hier hereinspielenden Problem der Erwerbslosigkeit befassen sich Vergleichsdarstellungen der Erwerbslosigkeit in Baden, Bayern, Württemberg und dem Reich. Sie geben auch Aufschluß über die ernste Frage der ausgesteuerten Erwerbslosen, die heute in Baden eine ganz beträchtliche Zahl der Erwerbslosen ausmachen. In dem badischen Wirtschaftsleben verschwindet heute die Zahl der ausländischen Arbeiter. Es werden jetzt nur noch etwa rund 1000 Personen in nicht landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt, teilweise sehr stark wohl beeinflußt durch persönliche oder verwandtschaftliche Beziehungen. Daß heute gerade auf dem so wichtigen Fragengebiet eine sehr starke Hand ausgleichend wirkt, zeigt ein Vergleich mit dem Jahre 1911. Damals waren es 23 800 Ausländer, die in badischen Betrieben als Arbeiter beschäftigt waren, vor allem im Baugewerbe (8800), Textilindustrie (5100).

Die Ueberwachung der Arbeitszeit wird von der Gewerbeaufsicht aufmerksam behandelt; daher verbreitet sich der Bericht auch über die Fragengebiete der Pausenregelung, Ueberarbeit, freier Samstagnachmittag, Sonntagsarbeit, Nachtarbeit, wobei leider hervorgehoben werden muß, daß das nun seit 15 Jahren bestehende Nachtbackverbot sich immer noch nicht durchgesetzt oder das richtige Verständnis gefunden hat. Der Bericht wendet sich hier an die bessere Mitarbeit der Oeffentlichkeit, indem er den Wunsch ausspricht, daß gerade diejenigen, die sebst die Wohltat der Nachtruhe für sich genießen können, die nötige Erkenntnis aufbringen, den Bäckern das zu gewähren, was sie für sich selbst und ihre Familie als wertvolles Kulturgut selbstverständlich in Anspruch nehmen: die Nachtruhe.

Längere Ausführungen behandeln die vom Reichsarbeitsminister gestellte Sonderfrage der Lehrlingsausbildung in Industrie- und Handelsbetrieben.

Der Abschnitt über Angestellte beschäftigt sich u. a. mit der Frage des Ladenschlusses und der Sonntagsruhe.

Den Mittelpunkt des Jahresberichtes bildet die Behandlung der Unfallbekämpfung. Das reichliche statistische Material wird seit Jahren ständig nach Unfallgefahrenquellen durchforscht, um den beteiligten Kreisen auch Material an die Hand zu geben, sich an der Unfallbekämpfung selbst zu beteiligen. Das Gewerbe-Aufsichtsamt gibt seit Jahren eigene Unfallbilder heraus, die zu Tausenden an die in Betracht kommenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgegeben wurden. Auch in diesem Jahresbericht ist wieder ein solches Bild enthalten. Im übrigen beschäftigt sich gerade dieser Abschnitt besonders mit den Unfallgefahren beim Warentransport, an Maschinen, den Unfällen auf dem Weg von und zur Arbeit und sogen. elektrischen Unfällen. Ein Beispiel für die Unfallverhütungsgemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eines Mannheimer Großbetriebes zeigt, wie in diesem Betriebe seit Jahren eine vorbildliche Organisation zur Verhütung von Unfällen in Gemeinschaft mit dem Betriebsrat getroffen ist.

Die erfolgreiche Arbeit der Gewerbeaufsicht liegt mit in der gründlichen Bearbeitung der Baugesuche über Werkstattbauten. Eine Tafel gibt eine Uebersicht über Art und Zahl der eingekommenen und bearbeiteten Baugesuche (2 250) und über die Art und Weise ihrer Durcharbeitung. Der gewerbehygienische Teil berichtet über die Gewerbekrankheit und besonders bemerkenswerte Fälle. Am Schlusse ist noch der Jahresbericht des Badischen Bergamtes, das nunmehr dem Ministerium des Innern unterstellt wurde, beigefügt, in welchem über die Bergaufsicht in den 38 bergbaulichen Anlagen berichtet wird.

Jedenfalls enthält auch der Jahresbericht von 1929 eine Fülle des Materials über die badische Industrie, das Gewerbe und den Handel: er kann allen Interessenten recht beachtenswerte Fingerzeige, Anregungen und Kenntnisse über unsere Wirtschaft und ihre Begleiterscheinungen geben.

P. A.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 17. Sept.: Ludwika Killian, Witwe von August Killian, Schuhmachermeister; Johann Lutz, Witwer, Schlosser, 68 Jahre alt; 18. Sept.: Katharina Dollmetsch, Witwe von Johannes Dollmetsch, Schlosser, 65 Jahre alt.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Medizinalrat als Anstaltsarzt Dr. Karl Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau zum Medizinalrat als Bezirksarzt in Oberkirch.

Versetzt: Die Medizinalräte als Bezirksärzte Dr. Ludwig Spraner in Oberkirch nach Konstanz, Dr. Alfred Pfunder in Konstanz als Bezirksarzt I nach Heidelberg; Verwaltungsinspektor Franz Hader beim Bezirksamt Waldshut zu jenem in Stockach, Verwaltungsobersekretär Ludwig Riegler beim Bezirksamt Stockach zu jenem in Waldshut.

Zur Ruhe gesetzt: Polizeikommissär Hermann Sauter in Konstanz.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Regierungsrat Dr. Robert Eichelberger im Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Oberregierungsrat daselbst; Fortbildungshauptlehrer Eugen Seyfried in Ketsch, Amt Mannheim, zum Rektor in Durmersheim, Amt Rastatt.

Verliehen: Die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität den Privatdozenten: Dr. Egon Sulger an der Universität Heidelberg, Dr. Paul Seeliger, Dr. Karl Henkel, Dr. Sigismund Lauter und Dr. Joseph Meyer an der Universität Freiburg i. Br.

Gestorben: Der ord. Honorarprofessor Geh. Hofrat Dr. Marc Rosenberg, zuletzt an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, am 4. September 1930; Hauptlehrer Emil Hamm in Rohrbach, Amt Sinsheim, am 2. September 1930.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

Zur Ruhe gesetzt: Förster Andreas Baumgartner in Riedmatt.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

89. **N. H. 2:** Die Schadenshaftung des Hundebesitzers bezw. der Haftpflichtversicherung liegt nach dem vorgetragenen Sachverhalt anscheinend vor, da die im Verkehr erforderliche Sorgfalt gegenüber den auf der Straße spielenden Hunden nicht beobachtet und der Radunfall dadurch verursacht war.

95. **J. F.:** Die geleistete Arbeit im väterlichen Betrieb kann mangels zweifelsfreier Vereinbarung hierüber nicht zur nachträglichen Entschädigung verlangt werden. Im übrigen wären an einer solchen Entschädigung die Aufwendungen der Eltern abzuziehen. Der durchschnittliche Wochenlohn eines Bäckergehilfen bewegte sich in den letzten 5 Jahren von 42 Mark auf den derzeitigen Betrag von 48.50 Mark.

99. **A. N.:** Die mitgeteilte Kirchensteuer ist aus der ermäßigten Einkommensteuer richtig berechnet. Eine etwaige weitere Steuerermäßigung wäre beim Finanzamt zu beantragen.

103. **K. B. 50:** Die beschädigten Gaszuleitungsrohre sind auf Kosten des Vermieters zu reparieren. Ein Verschulden des Mieters ist nicht nachgewiesen.

98. **K. H. W.:** Die Verpflichtung der Wehrpflichtigen der Feuerwehr zum Erscheinen in Feuerlöschproben richtet sich nach der örtlichen Feuerlöschordnung bezw. nach den Statuten der Freiw. Feuerwehr. Die Verpflichteten sind zum Erscheinen in Feuerlöschproben auch für Sonn- und Feiertage verpflichtet. Befreiung tritt bei wichtigen Gründen ein, unbegründetes Fernbleiben kann polizeilich bezw. nach den Statuten bestraft werden.

Warum beten die Männer sie an?

Sie ist mehrere Jahre älter als ihre Freundinnen, aber sie hat einen unwiderstehlichen Reiz und ein frisches Aussehen, das sie jünger erscheinen läßt, als sie den Jahren nach ist.
Ihr Geheimnis ist der regelmäßige Gebrauch von Pixavon-Shampoon. Pixavon-Shampoon gibt dem Haar seidigen Glanz und jene „lockende Linie", die das liebliche, jugendliche, frische Aussehen hervorruft. Pixavon-Shampoon hat einen angenehmen Duft, der verlockend und bezaubernd ist. Der wöchentlich ein- bis zweimalige Gebrauch von Pixavon-Shampoon gibt dem Aussehen jene unbeschreibliche Frische und den jugendlichen Reiz, den die Männer anbeten. Ein Päckchen kostet nur 30 Pfennige. Achten Sie auf den Namen „Pixavon".

Kauft Deutsches Obst!
2 Waggon
Deutsche
Tafeltrauben
blaue süße Niersteiner
Pfd. **30**
in Steigen Brutto/Netto Pfd. **24** ₰
Pfankuch
5% Rabatt

Gewerbeschulen I, II und III
Karlsruhe

Fach- und Weiterbildungskurse 1930/31.

Gewerbeschule I:

1. Maurer, Zimmerleute und Poliere. 2. Eisenbeton und Statik. 3. Holz-, Marmormalen und Lasurtechnik. 4. Glasätzen und Vergolden. 5. Schriftenmalen. 6. Freihandzeichnen. 7. Aktzeichnen.

Gewerbeschule II:

1. Rechnen an Werkzeugmaschinen für Eisendreher und Fräser. 2. Rechnen an Universal-Fräsmaschinen einschließlich Hinterdreharbeiten. 3. Elektrizitätslehre für Maschinenbauer (Einführung). 4. Schwachstromtechnik. 5. Starkstromtechnik; Kurs A: Grundlagen der Elektrotechnik; Kurs B: Gleichstrommaschinen; Kurs C: Wechselstrommaschinen. 6. Licht- und Beleuchtungstechnik. 7. Radiotechnik. 8. Kraftfahrzeug-Mechaniker. 9. Heizer und Maschinisten. 10. Technische Chemie und Laboratoriumsübungen. 11. Maschinentechnisches Skizzieren und Zeichnen. 12. Kunstschmieden. 13. Autogenes Schweißen. 14. Luftfahrtwesen.

Gewerbeschule III:

1. Buchdrucker (Schriftsetzer und Drucker). 2. Modellieren (Bildhauer, Gipser, Stukkateure). 3 Hand- und Pressevergolden und Marmorieren (Buchbinder). 4. Metalltreiben und Färben. 5. Dekorateure. 6. Zuschneiden (Herrenschneider). 8. Zuschneiden (Damenschneider und Schneiderinnen). 9. Zuschneiden (Weißnäherinnen). 10. Schäftezuschneiden (Schuhmacher). 11. Tischarbeiten, Damen- und Theaterfrisieren (Friseure).

Außerdem sind in den einzelnen Schulen noch vorgesehen:

1. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung.
2. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung.
3. Vorbereitungskurse zur Aufnahme in das Staatstechnikum.
4. Arithmetik für Anfänger und Fortgeschrittene.
5. Fachzeichnen nach Berufen getrennt.
6. Buchhaltungskurse.

Beginn der Kurse Anfang Oktober ds. Js.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden. Wenn nicht besonders erwähnt, haben die Kurse in der Regel wöchentlich an 2 Abenden je 2 Stunden, insgesamt 70 bis 80 Unterrichtsstunden. Das Honorar für einen Kurs beträgt ohne Werkstattbeitrag RM. 20.— und ist bei der Anmeldung oder spätestens bei Kursbeginn zu zahlen. Anmeldungen werden täglich während der Bürostunden 19. bis 24. September ds. Js., auch bis abends 7 Uhr auf der Schulkanzlei, entgegengenommen.

Die Direktionen.

Lohnbücher nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt **F. Thiergarten** (Badische Presse)

Zu verkaufen

Zu verk. weg. Umzug: **Sofa, 4 Fauteuil** Notenständ., Ausziehtisch. Helmholtzstr. 9, 1 Tr.

Großes, schönes **Gemälde** Landsch., 25 M, Schlafzim.-Bild, oval, 10 M zu vkf. Körnerstr. 10, p.

Schlafzimmer gut erh., Kirschb., pol., m. 3tür. Spiegelschrk., Speisezim. eiche u. pol. billig zu verkauf. bei Hischmann, Zähringerstraße 29. (B803)

Herrenzimmer eiche, m. pol. Türen, wenig gebr., billig z. verk. Zu erfr. Waldstr. 56, b. Fr. Mayer. (B983)

Bücherschränke 85, 95 u. 120 M, eich. Dipl.-Schreibtisch 110 M, eich. Ausziehtisch, neu 65 M, rund. eich. Tisch 30 M, Schreibtisch 35 M, Trumeau 35 M, Küchenschr. 28 M, mod. Küchenbüfett 80 M, schöne 1- u. 2tür. Schränke, Waschkommod. u. Nachttische, Betten in groß. Auswahl, alles billigst b. **Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5.** (B768)

Büfett eiche, wie neu, sofort zu verkaufen. (FH7876) Ritterstraße 30, part.

Gebr. Büfett eich. gew., Herrenzim.-Tisch, Waschk. m. Marmor 25 u. 45 M, sch. Flurständ. 35 M, Sofa u. Sessel 45 u. 70 M zu vkf. Kastner, Douglasstraße 26, Laden. (Hauptpost). (22178)

Wegen Umzug billig zu verkaufen: 1 Sparkochherdchen, 1 Waschmaschine, 2 Lampen f. Gas od. elektr. Licht, 1 Oleanderbaum, 1 gebr. Geige. (B818) Boeckhstraße 24, 1. St.

Piano hochwertiges Markenfabrikat, wenig gesp., kreuzsaitig, elfenbein, sehr billig zu verkauf. K. Cohn, Westendstr. 29

Fernrohr mit Stativ u. versch. Gläsern preisw. zu vk. Offert. u. Nr. O2739 an die Bad. Presse.

Klein-Auto 2-Sitzer, Preis 250 M. Auch Tausch geg. Altmaterial: Metalle, Alteisen und alte Autos. Karlsruhe-Beiertheim, Hohenzollernstr. 47. (B962)

Auto 6/25/38, Mercedes zu verkaufen, eventl. Tausch. Näher. (B968 Hotel Salmen, Baden-Baden, Telefon 686.

Klein-Auto 2-Sitzer, 4 PS., prima erhalten, 390 M, zu verkaufen. (22133) Schützenstraße 59.

Klein-Motorrad, fahrbereit, weg. Platzmangel abzug. Preis 60 RM. Anzus. Herrenstr. 62, II., bei Clauß, morgens von 8—12 Uhr. (B967)

H.-Rad, w. neu, mit Licht verkauft billig. Frühlingstr. 1a, I. (FH 7869)

Schaumig beim Rühren, verlässlich beim Backen..

Rama lässt den Kuchen gelingen

Mit Rama gibt es keine Backsorgen! Mühelos läßt sie sich schaumig rühren! Bald wirft der Teig Blasen, bestimmt wird er gut gehen. Verwenden Sie Rama Margarine ohne jede Beimischung; sie enthält alle wertvollen Fettstoffe, die dem Kuchen Nährwert verleihen. Auch zum Ausschmieren der Form nur Rama! Dann löst sich der Kuchen leicht ab. Rama läßt ihn geraten, köstlich schmeckend, locker und zart.

Wellblechbauten Autogaragen Lagerhallen Fahrradständer Wochenend-Häuser Jagd-Hütten Brennmhütte Netphen-Sieg

Vertr.: Walter Bapp, Stuttgart, Zimmermannstraße 13.

Piano Prachtinstrument spottbillig sofort zu verkaufen. (FH7877 Stöhr, Pianofabrik Ritterstraße 30.

Fast neue (B971) **Nähmaschine** preiswert zu verkauf. Bachstr. 63, Laden.

Gut erhalt. Herren-Marken-Fahrrad (Torpedofreil.) 30 M, abzug. Herrenstr. 20, 1 Tr.

Mod. Liegesportwag., eis. Kinderbett, Kinderklappstuhl, zu verk. Lachnerstr. 18, pt. r. (22074)

Gut erh. mod., weiß. Kinderwagen u. Kinderklappstuhl z. verk. Huber, Luisenstr. 52, Stb., II. (FW8850

H.-Rad, gut erh., billig zu verk. (FW 8848) Herrenstr. 60, part.

Verkaufe im Auftr. **Körnerstr. 18** im Versteiger.-Lokal **Damen- u. Mädchen-Sp.-Schuhe, Knabenstiefel, Zigarren und Stumpen.** (22124) **Hesch**, Goethestr. 18, Telefon 2725.

Neue Mäntel billig zu verkaufen. (FH7852 Waldstr. 73, H., II., r.

150 Liter Hofmilch täglich zu verkaufen. Angeb. u. Nr. H9963a an die Bad. Presse.

Tiermarkt

Zu verkaufen: 1 Dt. Schäferhund, 2 J. alt, sehr sch. Tier, äußerst zuverlässig, 1 Doberm., 1 Rottweiler, 1 Boxer. (22075) Klemm, Dressur-Anstalt, Rintheimerstraße 33.

Achtung! Achtung!
Welle Karlsruhe
Der Raketen-Omnibus
ein altes ausgedientes Vehikel eine Arche mehr als ein Autobus
fliegt täglich 4.00 5.40 7.20 9.00
mit Pat u. Patachon nach Arabien, denn diese beiden sind Besitzer eines solchen Wagens geworden, dieser neueste Film
Pat u. Patachon im Raketen Omnibus
erzählt die tollen Erlebnisse in London und Arabien
Jugendliche nachmittags halbe Preise!
UNION-THEATER

GLORIA-PALAST
Der erste Richard Eichberg Sprech- und Ton-Film:
„Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht"
Nach dem musikal. Schlager von HUGO HIRSCH.
In den Hauptrollen:
Dina Gralla und Harry Halm.
Im Beiprogramm unter anderem:
die beliebte Micky-Maus
in ihrem besten bis jetzt erschienenen Tonfilm

FIDELITAS STADTGARTEN
Samstag, den 20. September 1930
von 16–18½ Uhr:
Nachmittags-Konzert der Polizeikapelle.

Der blaue Engel
Emil Jannings, Marlene Dietrich usw.
RESI
Der ewig alte und ewig junge Kampf zwischen Schüler und Lehrer, den so oder so jeder von uns erlebte, finden wir im „Blauen Engel" wieder. Wie Professor Rath, getrieben von der Sorge um das sittliche Wohl seiner Schüler, die „fesche Lola" kennenlernt, wie er dieser Brettldiva verfällt und nun Freud und Leid des aus der Bahn ehrenwerter Bürgerlichkeit gerissenen Mannes bis zum bitteren Ende auskostet — das ist von Emil Jannings in erschütternder Weise dargestellt worden.
RESI LICHTSPIELE WALDSTR. 30 TELEFON 5111
Abends Vergünstigungen aufgehoben
Anfangszeiten: 3.30, 6.00, 8.50

Badisches Landestheater
Freitag, den 19. Sept.
Volksbühne:
Septembervorstellung
Amnestie
Schauspiel von Finkelnburg
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Genter, Rademacher, Schreiner, Hebelsen, Selling, Baumbach, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Hierl, Höcker, Holbach, Just, O. Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, H. Kienscherf, Luther.
Anfang 19½ Uhr
Ende gegen 21½ Uhr
Preise A (0.70—5 M)
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Sa. 20. 9. Uraufführung: Mississippi. So. 21. 9. Die Stumme von Portici. Im Konzerthaus: Zinsen: Mo. 22. 9. Amnestie.

Schauburg
Marienstraße 16 Telefon 6284
Täglich um 4 | ½7 | und | 9 | Uhr.
Die Csikosbaroness
Eine Tonfilm-Operette mit
Greti Theimer, Paul Vinzenty
Ernst Verebes usw.
Dazu:
Micky und die Badenixe
Eine neue Micky-Maus.
Jugendliche haben Zutritt.

Kaffee Bauer
Heute Freitag, nachmittags 16 Uhr:
ELITE-KONZERT
der Kapelle Krämer.
Einlage:
Rigoletto-Paraphrase für Klavier . . . . . Verdi-Liszt.
Solist: Josef Schwarz.
Abends 20.30 Uhr:
Operetten- u. Schlagerabend!

Zum „Sinnereck"
Baden-Baden
am Leopoldsplatz - Tel. 836
Bier-, Wein- u. Café-Restaur.; Erstkl. Küche
Hauptausschank: Sinner = Bier
Original Pilsner
Auto-Parkplatz Inhaber: Carl König

An die Nordsee über Bremen Bremerhaven Helgoland
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Volksbühne Blau abholen!

Colosseum
Heute 8 Uhr
Das Welt-Attraktions-Programm

ROLAND
Reyton's Sensations Illusion
20 Schuß durch die Brust
einer lebenden Person
Außerdem
9 Attraktionen
TANZ

Komm
wir gehen ins
Rœderer
Korallengrotte
das stimmungsvolle Abendlokal

Gut Heil!
MTV
Turnfahrt
am Sonntag, den 21. September.
Wildbad—Hirsau.
Abfahrt 8.20 Uhr.
Karlsruher Männerturnverein e. V.
(22072)

Oberbadischer 109er-Tag
Müllheim.
Am Samstag, 20. und Sonntag, 21. Sept., findet in Müllheim (Baden) ein großer
Oberbadischer
Leibgrenadiertag
statt. Hierzu sind alle Kameraden des Leib-Grenadier-Regiments 109 u. seiner Reserveformationen herzlich eingeladen. Quartiere sind bereitgestellt! (22132)
Abfahrt der Karlsruher Kameraden am Samstag, 15.06 m. Sonntagsfahrkarte Hauptbahnhof Karlsruhe.
Kameradschaft Badischer Leib-Grenadiere. Hauptausschuß — Geschäftsstelle Karlstraße 64, Telefon 3524.

Die Bewohner der Südstadt
sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erteilung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsdrucksachen an die Geschäftsstelle
Werderplatz 34a
wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreibgelegenheit und Leseraum vorhanden. Geöffnet von 8—½1 und ½3—7 Uhr

Bekanntmachung.
Mord
ist es nicht, sondern ein neues Sensations-Experiment, betitelt, bis zu (22079)
20 Schuß durch die Brust
welches allabendlich von mir vorgeführt wird. Ich benütze dazu keine eingeweihte Hilfskraft, sondern jeder aus dem Publikum kann sich durchschießen lassen.
1000 Mark Belohnung
der mir das Gegenteil nachweist. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich bei dieser Illusion eine Person erschossen habe. Ich erkläre hierdurch öffentlich, daß diese Behauptung aus der Luft gegriffen ist u. warne jedermann, derartige Verleumdungen weiter zu verbreiten, da ich strafrechtlich dagegen vorgehen werde. Das Experiment gelang bis jetzt jeden Abend glänzend und das Erstaunen der verblüfften Zuschauer nahm kein Ende.
Renlon, Illusionist, z. Zt. Café-Cab. Roland

Israelitische Gemeinde Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 19. Sept. 1930 Sabbat-Anfang 6.15 Uhr.
Samstag, 20. Sept. 1930. Morgengottesdienst 8.30 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 3.30 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesdienst 6.15 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.
Freitag, 19. Sept. 1930. 6.15 Uhr Sabbat-Anfang.
Samstag, 20. Sept. 1930. 7.30 Uhr Morgengottesdienst. 2.45 Uhr Schülergottesdienst. 5 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
An Werktagen: 5.45 Uhr Morgengottesdienst. 6 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
Montag, 22. Sept. 1930. 5 Uhr Morgengottesdienst.

Tannenhonig
echter deutscher
10 Pfd.-Dose 14.50 M
franko Nachn. (FO7478
Spezialvertrieb Heinrich Siegfarth
Karlsruhe, Leopoldstr. 11

Kapitalien
25 000 RM.
habe auf prima 2. Hypotheken, auch geteilt, zu vergeben. Anfragen unt. Nr. F21505 an die Badische Presse.

Stellengesuche
Junger (B975)
Metzgergeselle
mit Führerschein 3b, sucht sofort od. später Stellung. Näheres: Karlsruhe, Telef. 665.

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
sucht zum sofortigen Eintritt Stellung. Angebote unter H.Z.9944 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Für jg., gew. Frl. m. gt. Schulb. (Mittelsch., Höh. Handelssch.) das sch. in Büro tät. war, gut stenogr. u. perfekt Masch. schreibt, wird Stelle in größ. Betrieb gesucht, evtl. auch zur Aushilfe. Offert. unt. F21955 an Bad. Pr.

Fräulein sucht
Stundenplätze.
Angeb. unt. H.Z.9973 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Für 18jähr., fleißiges
Mädchen
w. Beschäft. jed. Art ges. Off. unt. B2727 an d. Badische Presse.

Offene Stellen
Männlich
Verlagsfachmann oder Annoncen-Akquisiteur
mit Interesseneinl., z. Gründg. ein. aussichtsreichen Fachzeitschrift gesucht. Angeb. unter C2728 an Bad. Pr.

Aufgeweckter Junge
ehrlich, aus gut. Familie, 14 Jahre alt, f. Botengänge gesucht. Waldstraße 41, Laden. (B987)

Weiblich
Suche zum 1. Oktob. ein sauberes, durchaus zuverlässig., kath.
Mädchen
(1 Kind). Kindermädchen vorhanden. Frau Dr. Hippmann, Schönau, Schwarzw. (9931a)

Gediegenes
Mädchen
welch. selbst. gut koch. kann zu 3 Pers. in hess. Haus in Dauerstellg. ges. Gute Zeugnisse erford. Wo, sagt unt. Nr. HB 9972 d. Badische Presse, Fil. Hauptpost.

Kochlehrfräulein
für sofort od. 1. Okt. gesucht. (B969)
Hotel Salmen, Baden-Baden, Telefon 686.

Zu vermieten
Werkst., Garage
el. Licht, Gas, Wasserl. sofort zu vermieten. Näh. Geibelstr. 6, I. (B852)

Wellenstraße 7, ist eine moderne (B982)
4 Zimmerwohnung
mit Diele, Etagenhzg., u. sonst. Zub. zu vm. Näh.: Südendstr. 21, IV., Tel. 1574.

2 schöne, helle
Büroräume
für Arzt oder Anwalt sehr geeignet, 1 Tr. hoch gelegen, sofort od. später zu vermieten. Näheres: (::076) Kaiserstr. 123, Laden.

Marie-Alexandrastr. 44 (Neubau) ist eine neuzeitliche (22080)
4 Zim.-Wohnung
im 3. Stock, mit Bad, Etagenheizg. etc., auf 1. Okt. zu verm. Näh. bei Nagel daselbst od. W. Bertsche, Turnerstr. 9, Telefon 3019. (22080)

Schöne (FO7866)
4 Z.-Wohnung
mit Bad, Mans. usw., per 1. Okt. zu vermiet. Näheres: Draisstr. 3, 2. St., von 11—4 Uhr.

Ecke Ettlinger- und Winterstr.
sind herrschaftliche 4 und 5 Z.-Wohnungen u. Mansarde, mit eingericht. Bad, Etagenheizung, Warmwasserbereitg. u. reichl. Zubehör, auf Ende 1930 od. später zu vermieten. Näheres: Telefon 2761.

3 Zim.-Wohnung
5. Stock, mit Badez. u. Zentralheizung, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Karlstr. 138, pt., lks. Telefon 4670. (21024)

Wohnung zu vermieten.
Tullastraße, 2 Trepp. schöne 3 Zim., Küche, eingericht. Bad, Diele, Mansarde, Loggia, p. 1. Oktob. od. früh. zu vermieten. Näheres: Sofienstr. 10, 3. St.

Moderne
3 Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, bewohnbare Mansarde, Speicherkam. u. Kelleranteil im 2. Stock Neubau, Gellertstraße 19 (Haltestelle d. el. Straßenbahn Richard-Wagnerstr.) auf 1. Okt. zu vermiet.
Näheres: (20862 Kaiserallee 95. Telephon 1748.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, in 2 Jahre altem Neubau (Mühlburg), schön gelegen, mit Balkon u. Gartenanteil zu vermiet. Näheres Telefon 1695 oder bis 6 Uhr Kaiserstr. 138, Werkstätte im Hof. (21874)

3 Zim.-Wohnung
mit Küchenveranda, Badezim. u. sonst. Zubehör, schöne, sonnige Lage, Bahnhofstr., per 1. Okt. zu verm. (B965 Karlstr. 156, IV. Näh. daselbst 3. Stock.

In Neub., V., ist eine 2 Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad und Glasabschl. an mögl. alleinst. Pers. z. vm. Ang. u. Nr. N 2738 an d. Badische Presse.

1 Zim.-Wohnung
mit Bad, im Villenv. Rüppurr auf 1. Okt. zu vermieten. Angebote unt. Nr. B2740 an die Bad. Presse.

Zimmer
Möbl. u. leere Zimmer
in allen Stadtteilen stets zu vm. Büro Dietz, Akademiestr. 40, 2. St.

Gut möbl. sonniges Zimmer zu vermieten. Werderstraße 9, II. (B665)

Kaiserstr. 245, 1 Tr. Kaiserpl., schön möbl. Zimmer m. 1—2 Bett. zu vermiet. (FO7383)

Amalienstraße 85, pt. Wohn- u. Schlafzim., auch einz., an besseren Herrn zu vermieten. (FO7388)

Wohn- u. Schlafz.
gut möbl., auch einz., sof. zu verm. (FO7861 Akademiestr. 24, III.

Gut möbl., frdl. Zim. zu vermiet. (FO7860) Kaiserstr. 180, 2 Tr.

Schön. sonn. Zim.
an berufst. Frl. sofort od. spät. zu vermieten. Amalienstr. 46, III. (FO7872)

Mühlb. Tor sch. möbl. Zim., Bad, Ztrhzg. u. Tel., auch vorüberg. zu vermiet. Hans-Sachsstr. 1, 1. Etage. (22135

Möbl. Mans. m. Frühstück 4 M d. Woche od. a. Kochgel., sof. z. vm. Baumeisterstr. 32, II. (FB 8849)

Gut möbl. Z. m. sep. Eing. an berufstätig. Herrn v. Frl. sof. zu vm. Yestingstr. 52, IV. (B962)

Zu vermieten
auf 1. Oktober oder später eine große
Wohnung v. 8 Zimmern
und reichlich Zugehör, in bester Lage der Kaiserstr. Die Wohnung eignet sich insbesondere für großes Büro oder als Praxisräume mit Wohnung f. Anwalt, Arzt oder Zahnarzt. Näh. von 1—2 u. von 4½ Uhr an bei: (FO7854) Rud. Spitz, Schillerstr. 2. Tel. 1938.

Zu vermieten
in der westlich. Kriegsstr. eine schöne, ganz neu hergerichtete
Wohnung von 6 großen Zimmern
Küche, Badezimmer, Mansarde etc., auf 1. Oktober oder später. Näh. von 1—2 u. von 4½ Uhr an bei: (FO7853) Rud. Spitz, Schillerstr. 2. Tel. 1938.

Wohnung zu vermieten.
In einem hübschen Schwarzwaldstädtchen ist in einem Herrschaftshause, das mitten in einer Parkanlage steht, in sonniger, ruhiger und staubfreier Lage
eine schöne 5 Zimmer-Wohnung
mit Garten und allem Zubehör, per sofort zu vermieten.
Angebote befördert unter Nr. Z9956a die Badische Presse.

Schöne, sonnige
4 Zimmer-Wohnung
ist sofort billig zu vermieten.
Hch. Krauth Karlsruhe, Gluckstr. 16, Tel 3998

Gr. schön möbl. Zim., 1 od. 2 Bett. zu verm. Scheffelstr. 50, 3. St. (FO7378)

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. zu verm. Schloßplatz 13, part. (B838)

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. (FO7413) Mathystr. 26, II., r.

Gut möbl. hzb. Zim. sof. a. vorübg. z. vm. Roonstr. 32, III., r.

Sonniges, gut möbl.
Zimmer
in ruh. Haus z. vermieten. (FO 7865) Amalienstr. 24, III.

Bürgerstr. 1, B, III., gut möbl. sep. Zimm. zu vermiet. (FO7871)

Möbl. Mans. an Hrn. sof. zu verm. (FO7870 Nuser. Waldstr. 71, I.

2 leere Zimmer m. kl. Küche an einz. Dame od. Herrn sof. z. vm. Amalienstr. 61, II. (B972)

Mietgesuche
2 Z.-Wohnung
(Bahnhofnähe) z. mieten gesucht. Ang. mit Preis unt. D 2729 a. die Badische Presse.

Suche auf 1. Okt. beschlagnahmefr., schöne
1 Zim.-Wohnung
Ang. unt. H.B.9977 an Bad. Pr. Fil. Haupt.

Junges Ehepaar sucht sofort oder 1. Oktober
1 Zimm. u. Küche
Preis 25—30 Mark. Angeb. unt. F W 8848 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zimmer
Alleinsteh. Dame sucht leeres, womögl. ungeh.
Zimmer
Zentrum.
Angeb. u. Nr. S2743 an die Bad. Presse.

Leere, gr. Mansarde od. 2 kleinere, m. Wasser u. Klosett, von berufstätigem, älteren Fräulein auf 1. oder 15. Oktober gesucht. Straßenseite. Preisangeb. unt. H.S.9973 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Ungeheure Mengen von Lösungen für die große Pilo-Preisfrage hat uns die Post bereits gebracht.
Fehlen Sie noch?
Versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht. Teilnahmeschein bei Ihrem Kaufmann oder in der Zeitung vom 11. September 1930
20,000 MARK PREISE